Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1927

439 (22.9.1927) Morgenausgabe

Visual Library

**Morgen-Ausgabe.**

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und

**Handels-Zeitung**

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 22. September 1927.

**43. Jahrgang. Nr. 439.**

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

# Die neue Genfer Sicherheitsformel.

## Der Erfolg: Stillstand in der Abrüstungsfrage

ie. **Genf**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Text der Abrüstungs- und Sicherheitentschließung, wie er von dem 14er Ausschuß nunmehr fertiggestellt und gebilligt ist, hat folgende Form:

1. Die Vollversammlung empfiehlt eine fortschreitende Entwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit durch Einzel- und Kollektivverträge auch zwischen Mitgliedstaaten und Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes, um auf diese Weise bei allen Staaten das Gefühl der Sicherheit zu erhöhen, was für den Erfolg der Abrüstungskonferenz notwendig ist.

2. Die Vollversammlung erinnert an die Entschließung der Vollversammlung vom September 1926, in der der Zusammentritt der allgemeinen Abrüstungskonferenz bis zum September 1927 gefordert wurde. Die Vollversammlung bittet nunmehr den Völkerbundsrat, die vorbereitende Kommission aufzufordern, ihre technischen Arbeiten zu beschließen, damit die Abrüstungskonferenz in kürzester Frist einberufen werden kann.

3. Die Vollversammlung bittet den Rat, der vorbereitenden Abrüstungskommission, deren Aufgabe sich auf die technische Vorbereitung einer ersten Abrüstungskonferenz beschränkt und deren Arbeiten erst bei Einberufung der Konferenz als beendigt gelten, die notwendig gewordenen Instruktionen zu erteilen, um in möglichst kurzer Zeit einen neuen Ausschuß zu bilden, in dem alle Staaten vertreten sind, die auch einen Sitz in der vorbereitenden Kommission haben, soweit sie Mitglieder des Völkerbundes sind. Dieser neue Ausschuß steht der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz zur Verfügung. Nach den Angaben der vorbereitenden Konferenz wird er die Mittel studieren, die allen Staaten die nötige Sicherheit geben sollen, um ihre Rüstungen auf das mindeste Maß herabzusetzen. Die Vollversammlung ist der Ansicht, daß diese Sicherheitsmaßnahmen in folgenden Grundsätzen bestehen:

a) in einer Aufforderung des Völkerbundsrates an die Völkerbundsmächte, Einzel- und Kollektiv-Sicherheits- und Schiedsgerichtsverträge abzuschließen und die bereits bestehenden zu koordinieren;

b) in einer systematischen Bereitstellung der Mittel, die von den Organen des Völkerbundes angewandt werden müssen, um die Mitgliedstaaten in Stand zu setzen, ihren Verpflichtungen aus dem Völkerbundsstatut nachkommen zu können;

c) Abschluß von Vereinbarungen zwischen Staaten, die unbeschadet der Bestimmungen des Völkerbundespaktes den vertragschließenden Parteien gegenseitige Verpflichtungen auferlegen, die mehr oder weniger groß sind, je nachdem die vertragschließenden Staaten sie nach geographischen oder anderen Gesichtspunkten für notwendig halten. Ferner sollen die Staaten aufgefordert werden, dem Völkerbundsrat Mitteilung davon zu machen, welche Mittel sie zur Verfügung stellen wollen, um bei der Ausführung der Beschlüsse des Rates in künftigen Fällen mitzuhelfen. Jeder Staat soll mitteilen, ob er seine gesamte Streitmacht oder Teile seiner Land-, See- und Luftstreitkräfte sofort zur Verfügung stellt, um dem Beschluß des Rates Geltung zu verschaffen.

Es mutet etwas komisch an, wenn man in der Prämabel dieser neuen Sicherheitsformel, die unter Paul Boncours Führung ausgearbeitet ist, Sätze liest, wie folgende: „Die Vollversammlung des Völkerbundes ist der Ueberzeugung, daß die Sicherheit eines Staates nicht allein durch seine eigenen militärischen Machtmittel gesichert ist, sondern durch eine Kollektivunternehmung, die vom Völkerbund organisiert wird. Die Vollversammlung erklärt, daß diese kollektive militärische Unternehmung den Zweck hat, den Zugriff zu militärischen Mitteln in einem Streit unmöglich zu machen und einen Staat zu schützen, der das Opfer eines Angriffes ist." Das ist die Sprache eines Generalstabes, und es sollte nicht die Sprache des Völkerbundes sein. Anstatt in Genf nach Mitteln zu suchen, wie man Konfliktsstoffe beseitigt und Konflikte beilegt, arbeitet man an Formeln, die ein möglichst wirkungsvolles Arbeiten eines Militärbündnisses und des Sanktionssystems sicherstellen. Scialoja hat in der ersten Kommission bei der Behandlung des Nansen'schen Vorschlages heute mit aller Energie auf das Gefährliche dieser Entwicklung verwiesen. Wer ist der Angreifer? Der Staat, der vom Völkerbundsrat zum Angreifer erklärt wird. Wer ist der Rat? Eine Versammlung von Delegierten, die ihre politischen Instruktionen mit nach Genf bringen. Das einzige Hindernis für ein völliges Gelingen des Militärbündnisses bildet noch die Einstimmigkeitsklausel. Ohne Einstimmigkeit im Rate kann keiner zum Angreifer erklärt werden, aber wie lange wird diese lebenswichtige Einrichtung der Einstimmigkeit noch bestehen, wenn man sich auch von deutscher Seite so wenig energisch den französischen Bestrebungen widersetzt, die zu einem Ostlocarno führen. England hat offenbar nichts dagegen, wenn man mit einem Netz von Sicherheitsverträgen die Freiheit der deutschen Außenpolitik beschneidet, wenn England selbst dabei keine Verpflichtungen auf sich zu nehmen braucht.

Der letzte Abschnitt der Entschließung (c) sagt, um was es geht: Zusammenfassung aller bestehenden Bündnisse unter den Auspizien des Völkerbundes zu einem Netz, Abstufung der Bündnisverpflichtungen nach geographischen Sonderbedürfnissen, also enge Bündnisse zwischen Frankreich und Polen und Frankreich und der Tschechoslowakei, um Deutschland in Schach zu halten, enge Bündnisse zwischen Polen und Rumänien, um Rußland in Schach zu halten, Ausbau der Kleinen Entente gegen Ungarn. Dagegen könnte ein Sicherheitsvertrag zwischen Panama und Siam ruhig weniger bestimmt gefaßt werden. Zu diesem gesamten Kriegsvorbereitungssystem gibt der Völkerbund seinen Segen, und auch die deutsche Politik wehrt sich nicht, um dafür eine allgemeine Abrüstungskonferenz einzuhandeln. Sie soll „in kürzester Frist" einberufen werden, ein genauer Termin ist nicht vorgeschrieben. Nichts steht in dem Entwurf, daß man auf der Basis der gegenwärtigen Sicherheit die Rüstungen herabsetzen will. Selbst wenn diese Klausel in der Entschließung stünde, wäre sie nichts als eine Floskel, denn Polen und Frankreich behaupten, daß noch gar keine Sicherheit besteht, und sie folgern daraus, daß eine Rüstungsbeschränkung noch nicht durchgeführt werden dürfe. Paul Boncour hat bereits in dem gegenwärtigen Entwurf zwei Formeln hineingearbeitet, die die künftige Abrüstungskonferenz zur Erfolglosigkeit verurteilen.

Man glaubte auf deutscher Seite, wenn man der vorbereitenden Abrüstungskommission die Materie „Sicherheit" entzöge, würde die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz größere Fortschritte machen. Formell ist das gelungen, Abrüstung und Sicherheit von einander zu trennen, aber das neu zu schaffende Komitee ist nicht mehr eine Sache für sich, sondern steht der vorbereitenden Kommission zur Verfügung und arbeitet nach ihren Dispositionen. In der vorbereitenden Abrüstungskommission forderte Boncour bisher Sicherheit und Bernstorff Abrüstung. Deswegen kam man nicht vorwärts. In der Neuorganisation von zwei Kommissionen wird die vorbereitende Abrüstungskommission die Abrüstung und die „Sicherheitskommission" die Sicherheit als höchstes Prinzip hinstellen. Der Effekt ist ein neuer Stillstand der Abrüstungsfrage.

Der zweite Pferdefuß ist der Absatz b, in dem der Völkerbund dafür Sorge zu tragen hat, daß die Mitglieder ihren Verpflichtungen aus dem Völkerbundsstatut wirksam nachkommen können. Nachdem man die militärisch gefaßte Präambel gelesen hat, kann man diese starken juristischen Formeln nur so auslegen, daß schon die sogenannten Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung, das heißt aus Artikel 16, der Abrüstung eine Grenze setzen. Im Falle eines Krieges braucht der Völkerbund ein Executionsheer, beispielsweise das Frankreichs. Frankreichs Heer ist dadurch ein Faktor der Sicherheit, daher verbieten nach Ansicht Frankreichs die Interessen des Völkerbundes selbst, daß zum Beispiel das französische Heer ein Opfer der Abrüstungskonferenz werden könnte. Aber wenn man die These vertritt, durch die gesamte Entschließung sei an dem bisherigen Zustand nichts geändert, so ist das nicht ganz richtig, denn durch unsere Unterschrift unter diese Entschließung erkennen wir nicht nur das französische oder polnische Heer, sondern auch das Netz der französischen Militärbündnisse als integrierenden Bestandteil der Sicherheitsmaßnahmen des Völkerbundes an, und wir lassen es uns gefallen, daß der Völkerbund den Abschluß neuer Schiedsgerichts- und Sicherheitsverträge den Mitgliedstaaten zur moralischen Verpflichtung macht (Artikel 1 und 3), und das kann der erste Schritt auf dem Wege zu einem Ostlocarno werden.

Der Resolutionsentwurf wurde bereits von der dritten Kommission einstimmig gebilligt. Es wurde als Berichterstatter bestellt Guerrero für den Bericht über die Waffenfabrikation, de Brocquère für die deutsch-französische Resolution, Sokal für die polnische Resolution.

# Die umstrittene Besoldungsvorlage.

## Doch vom Kabinett verabschiedet

### Der schweigsame Finanzminister.

m. **Berlin**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das verwirrende hin und her in den Meldungen über die Besoldungsvorlage klärt sich jetzt dahin auf, daß der Entwurf offiziell vom Reichskabinett bereits verabschiedet worden ist, daß aber doch noch wichtige Meinungsverschiedenheiten bestehen, die vielleicht nicht mehr im Kabinett ausgetragen werden, sondern zwischen den Regierungsparteien. Der Finanzminister macht geltend, daß er eben so wie mancher andere Minister im Kabinett überstimmt worden sei und daß deshalb im Augenblick kein Grund mehr vorliege, neue Beschlüsse im Kabinett herbeizuführen. Praktisch werden also die Dinge so laufen, daß nicht nur über die Besoldung der Altpensionäre und der Beamten auf Wartegeld eine Lösung zunächst zwischen den Regierungsparteien und später im Ausschuß gesucht werden muß, sondern daß auch eine ganze Reihe von Wünschen, die im Kabinett nicht durchgesetzt werden konnten, bei der Behandlung im Reichstag wieder auftauchen.

Eine Sonderrolle spielt noch die Gestaltung der Sonderzuschläge, die gegenwärtig noch im besetzten und früher besetzten Gebiet, sowie in einigen überteuerten Bezirken gezahlt werden. Der Reichsfinanzminister trägt sich mit dem Gedanken, diese Zuschläge bei der Besoldungsregelung abzubauen. Er hat die Vertreter der Beamtenorganisationen aus dem besetzten Gebiet am Mittwoch-Vormittag empfangen und sich ihre Wünsche nach der Richtung vortragen lassen. Die Besprechung aber hat, wie an amtlicher Stelle mitgeteilt wird, rein informatorischen Charakter gehabt. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt. Es ist indessen durchaus die Möglichkeit vorhanden, daß in dem Entwurf der Besoldungsreform, der in den nächsten Tagen herausgegeben wird, alle die Fragen bereits geregelt werden. Allem Anschein nach ist die Vorlage recht schlecht vorbereitet, denn der Haushaltsausschuß hat bisher weder Unterlagen noch sonstige Berechnungen erhalten, aus denen die Gesamtbelastung der Gehaltserhöhungen zu ersehen ist. Auch über die sonstigen Auswirkungen der Vorlage hat der Finanzminister nichts hören lassen, vor allem ist über den Ausgang der Verhandlungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nichts bekannt geworden. Der Finanzminister hüllt sich in Schweigen, obwohl die Oeffentlichkeit das größte Interesse daran hat, gerade in dieser Frage aufs genaueste unterrichtet zu werden. Die Vorlage wird voraussichtlich, wie wir es so oft erlebt haben, wieder überstürzt werden und hinterher sind Beamte, Regierung, Parteien und Oeffentlichkeit enttäuscht. Man sollte doch endlich damit brechen, so weitgehende Gesetzesvorlagen über Nacht fertigstellen und verabschieden zu wollen. Der Haushaltsausschuß des Reichstages wird am Donnerstag wohl vom Reichsfinanzminister genauere Unterlagen verlangen, vor allem Aufklärung darüber, wie die Mehrausgaben gedeckt werden sollen. Dabei werden die Verhältnisse nicht nur im Reich, sondern auch bei den Ländern und Gemeinden beachtet werden müssen. Die ganze Angelegenheit wird dadurch noch schwieriger, daß bereits am 1. Oktober Vorschußzahlungen geleistet werden sollen. Ob bei diesen schon das voraussichtliche neue Gehalt oder das bisherige zu Grunde gelagt werden soll, ist auch noch nicht bestimmt. Sollen die Zahlungen am 1. Oktober wirklich geleistet werden, so wird es allerhöchste Zeit, den nachgeordneten Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden über die Höhe und den Umfang der Zahlungen in Kenntnis zu setzen, denn die Verwaltungen müssen danach ihren Geldbedarf einrichten.

## Sämtliche Leipziger Schulen geschlossen.

D.Z **Leipzig**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die von der Elternschaft Leipzigs längst erwartete, von der Aerzteschaft vor einigen Tagen dringend geforderte Schließung sämtlicher Schulen Leipzigs wegen der seit einigen Tagen grassierenden Kinderlähmungsepidemie, ist vom Rat endgültig beschlossen worden. Sämtliche Schulen wurden heute geschlossen. Man läßt die für den 29. September vorgesehenen Herbstferien schon jetzt beginnen. Ueber den Stand der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung im Medizinalbezirk Leipzig gibt der Stadtbezirksarzt bekannt, daß die Zahl der Krankheitsfälle auf 84 gestiegen ist. Auffallend ist die Tatsache, daß sich unter den Erkrankten 7 Erwachsene befinden.

## Der Präsident von Liberia beim Reichspräsidenten.

* **Berlin**, 21. Sept. **(Funkspruch.)** Der Präsident der Republik Liberia, King, stattete heute dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Reichspräsident von Hindenburg gab im Anschluß daran ein Frühstück, an dem außer dem Präsidenten King, dessen Begleitung und der Umgebung des Reichspräsidenten auch Reichskanzler Dr. Marx und Frau, Reichskanzler a. D. v. Bülow und Frau, der ehemalige österreichisch-ungarische Außenminister, Graf Czernyn, Reichswehrminister Dr. Geßler, sowie einige Herren des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

## Wechsel in den Marinekommandostellen.

m. **Berlin**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Gleichzeitig mit dem Rücktritt des Generals Reinhardt, der nicht die einzige Veränderung innerhalb der Reichswehr sein wird, setzt auch bei der Marine eine große Verjüngung ein. Der Flottenchef Mommsen, ein Sohn Theodor Mommsens, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, außerdem ziehen sich noch der Inspektor des Bildungswesens, der Marinekonteradmiral Hosemann, und der Inspektor des Torpedowesens, Konteradmiral Heinecke, zurück. Chef der Hochseeflotte wird Konteradmiral Oldekop, der bisherige Chef des allgemeinen Marineamtes im Reichswehrministerium. Oldekop war Chef des Stabs der Flotte, die nach Skapa Flow fahren mußte und war der eigentliche Urheber der Versenkung.

## Um den neuen deutschen Strafgesetzentwurf.

* **Berlin**, 21. Sept. (Funkspruch.) Der für die Beratung des Entwurfes eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches gebildete Reichstagsausschuß trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Abgeordneter D. Kahl, sprach die Hoffnung auf ein verständnisvolles und fruchtbares Zusammenwirken zwischen Regierung und Ausschuß aus und forderte die Ausschußmitglieder auf, im Geiste der Reichsverfassung bei der Schaffung des neuen Strafgesetzbuches zu wirken als Vertreter des ganzen Volkes. Der Redner begrüßte ferner die zu gleicher Zeit stattfindenden Verhandlungen im österreichischen Nationalrat zur Schaffung des großen gemeinschaftlichen Rechtswerkes.

Staatssekretär Joel brachte den Wunsch des Reichsjustizministers zum Ausdruck, an den Verhandlungen des Ausschusses, persönlich teilzunehmen, woran er nur durch seine gegenwärtige Anwesenheit in Wien verhindert sei. Ein Vorschlag des Abgeordneten Dr. Rosenfeld (Soz.), daß zur Fertigstellung eines gemeinsamen Strafrechtes Mitglieder des Reichstagsausschusses proportional mit einer entsprechenden Vertretung des Wiener Ausschusses zusammenkämen, wurde zurückgestellt. Der Ausschuß trat dann in die Einzelberatung ein. In der Einzelberatung wurden die §§ I und II des Entwurfes, letzterer nach längerer Aussprache unverändert angenommen, während die Beratung eines Teiles des Paragraphen III zurückgestellt und dem Paragraphen IV über Maßregeln der Besserung und Sicherung ein neuer Wortlaut gegeben wurde. Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Der französisch-amerikanische Zollkonflikt.

F. H. **Paris**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In einer offiziellen Erklärung berichtet die Havasagentur über die von der amerikanischen Regierung dem Quai d'Orsay übersandte Note, die sich auf den französisch-amerikanischen Zollkonflikt bezieht. Die Note der amerikanischen Regierung soll im Wortlaut erst veröffentlicht werden, wenn Frankreich keine befriedigende Antwort erteilen könnte, doch gibt die amerikanische Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Regierung in genauer Kenntnis der amerikanischen Auffassung Mittel finden würde, um ihre Zollpolitik abzuändern, weil diese dem amerikanischen Handel schweren Schaden verursache. In der Note wird auf die Gefahren hingewiesen, die die Anwendung verschiedener Zollsätze in den verschiedenen Staaten hervorrufen müßte. Es wird an die letzte Genfer Wirtschaftskonferenz erinnert, worin die Bewilligung des Meistbegünstigungsrechtes allgemein empfohlen wird. Schließlich wird auf Artikel 317 des amerikanischen Tarifakts hingewiesen, der es dem Präsidenten gestattet, die Zölle für die Waren jener Länder zu erhöhen, die der Einfuhr amerikanischer Produkte Schwierigkeiten bereiten. Schließlich ersucht die Note, daß die französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen in Washington stattfinden sollen.

Es wird der französischen Regierung schwer fallen, die amerikanischen Forderungen anzunehmen. Schließlich wurden die Zollsätze in Frankreich nicht nur für die amerikanische Wareneinfuhr erhöht, sondern auch für die aus allen Staaten, mit denen Frankreich noch keinen Handelsvertrag besitzt. So beschwerte sich unter anderem, wie ich höre, Schweden gegen die neuen französischen Maximalzölle, wodurch die Einfuhr von Papier, Maschinen und Motoren nach Frankreich bedeutsam erschwert wird. Aber die schwedische Regierung zog aus der jetzigen Situation die einzige richtige Folgerung, indem sie bereits einen Unterhändler, Legationsrat Bergius, nach Paris entsandte, damit dieser wegen des Handelsvertrages verhandele. Irgend welche Repressalien wird Schweden nicht ausüben. Es erkennt an, daß die französischen Zollsätze, die den gegenwärtigen Zeitumständen nicht mehr entsprechen, erhöht werden mußten. Wenn sie für Deutschland für viele Artikel herabgesetzt wurden, erfolgte dieses Zugeständnis nur deshalb, weil Deutschland für französische Waren die entsprechenden Gegenzugeständnisse machte. Schweden will solche ebenfalls gewähren und hofft von Frankreich dieselben Minimaltarife bewilligt zu erhalten, die Deutschland zugestanden wurden. Im Pariser Handelsministerium steht man auf dem Standpunkt, daß für Amerika eine Ausnahme nicht gemacht werden könnte. So lange kein Handelsvertrag zustande gekommen sei, müsse sich Amerika mit dem weitgehenden Zugeständnis begnügen, das ihm Frankreich vor einigen Tagen machte, nämlich einer provisorischen Herabsetzung der Maximalzölle um 50 Prozent. Erst in einem endgültigen Handelsvertrag könnten Amerika Minimalzölle bewilligt werden, wenn dieses in der Lage wäre, seine Zollsätze entsprechend herabzusetzen, was aber nach dem amerikanischen Tarifakt nicht möglich ist. Man glaubt deshalb in Paris, daß die Verhandlungen mit Amerika sich außerordentlich schwierig gestalten werden.

## Poincaré predigt den Legionären.

F. H. **Paris**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Wenn man es nicht aus den Zeitungen erführe, würde man, wenn man die von den amerikanischen Legionären überfüllten Pariser Boulevards betrachtet, es kaum glauben können, daß nach den verschiedensten Orten Frankreichs starke Legionärabteilungen abgegangen sind, um sich dort feiern zu lassen. Den Legionären, die es vorziehen, in Paris zu bleiben, kann man es nicht verübeln. Hier gibt es allerlei schöne Dinge zu sehen, hier kann man niedliche Bekanntschaften machen, denen die Amerikaner eben so wenig abhold sind wie dem Alkohol in seinen verschiedensten Formen. Hier muß man keine Reden anhören, die in eintöniger Gleichförmigkeit auf dem Gedanken aufgebaut sind, daß die französisch-amerikanische Freundschaft unzerbrechlich sei. Die amerikanischen Legionäre, die sich einem offiziellen Bericht zufolge in großer Menge nach Verdun begaben, hatten dort Gelegenheit, Poincaré anzuhören, der ihnen in breitester Ausführlichkeit die Schlachten schilderte, an denen sie teilgenommen hatten. Außerdem schilderte er ihnen die Kämpfe um Verdun, die es den Alliierten Frankreichs ermöglichten, ihre verschiedenen Offensiven gegen Deutschland vorzubereiten. Er behauptete, daß die Waffenbrüderschaft während des Krieges kein vorübergehendes Gefühl sein könne und daß die amerikanisch-französische Freundschaft trotz der unvermeidlichen Interessenkonflikte, die nach dem Krieg entstanden, nicht verschwinden könnte.

Man hätte gewünscht, von Poincaré nähere Angaben über diese französisch-amerikanischen Interessengegensätze zu hören, insbesondere über die Schuldenfrage und den drohenden amerikanisch-französischen Zollkonflikt. Aber dadurch wäre die Feststimmung getrübt worden, und so begnügte sich Poincaré, auf die unsterbliche Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu trinken.

## Parker Gilbert demissioniert nicht.

F. H. **Paris**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert traf heute nachmittag in Paris ein. Er gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß man Gerüchte verbreitet habe, daß er demissionieren wolle. Er erklärte, daß er nach kurzem Pariser Aufenthalt auf seinen Berliner Posten zurückkehren werde.

# Reichstag und Reichspost.

## Um das Reichspostfinanzgesetz.

### Die Ansicht des Reichspostministers.

* **Berlin**, 21. Sept. **(Funkspruch.)** Reichspostminister Dr. Schätzel äußert sich zur Reform des Reichspostfinanzgesetzes wie folgt:

Die Frage, ob und gegebenenfalls in welcher Richtung eine Aenderung des Reichspostfinanzgesetzes zweckmäßig und notwendig ist, beschäftigt die Deutsche Reichspost seit der letzten Erhöhung der Postgebühren. Eine Entscheidung liegt indessen noch nicht vor. Die ganze Angelegenheit befindet sich im Stadium ernster Prüfung, ohne irgendwie darüber hinaus gediehen zu sein. Ich persönlich bin mir der weitgehenden Bedeutung der Frage für die weitere Entwicklung der Deutschen Reichspost und für die Finanzen des Reiches überhaupt voll bewußt. Zur Orientierung über die einzuschlagende Richtung muß auf den Kernpunkt des eigentlichen Problems zurückgegangen werden. Dieses ist auch die Voraussetzung, von der bei der Schaffung des Reichspostfinanzgesetzes ausgegangen worden ist. Die Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes ist die Forderung, daß die Deutsche Reichspost, losgelöst vom übrigen Reichshaushalt, sich selbst alimentiert, das heißt, ihre Ausgaben durch eigene Einnahmen decken muß. Für die Erfüllung dieser Forderung trägt der Reichspostminister die Verantwortung. Das Reichspostfinanzgesetz hat seine Aufgabe bisher in vollem Umfang erfüllt. Die Reichspost ist aus einem Defizitbetrieb des Reichs, aus einer manchmal recht lästigen Kostgängerin des Reichshaushalts ein sich selbst tragendes Unternehmen geworden und hat dadurch wesentlich zur Entlastung des Reichshaushalts beigetragen. Auch zum Rätsel der Postgebührenerhöhung liegt der Schlüssel einzig in der Verantwortung des Reichspostministers für die Einhaltung des Reichspostfinanzgesetzes. Sollte das finanzielle Gleichgewicht der Deutschen Reichspost aufrecht erhalten werden, so war es notwendig, die auftretenden großen Mehrausgaben für die Erhöhung der Beamtenbesoldung mit etwa 163 Millionen Mark jährlich, ferner für die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse und der Löhne zu etwa 52 Millionen Mark jährlich zu bestreiten, ohne den Haushalt zu überschreiten. Auch konnten nicht, wie vielfach vorgeschlagen wurde, Anleihen aufgenommen werden, um derartige laufende Personalausgaben zu decken. Interessant ist die Erscheinung, daß die voraussichtlichen Mehreinnahmen aus der Postgebührenerhöhung durch die Mehrausgaben infolge der Beamtenerhöhung, für Wohnungsgeldzuschüsse und Löhne ungefähr ausgeglichen werden. Ohne Erhöhung der Postgebühren wüßte ich nicht, wo ich die Mittel hernehmen sollte, um zum 1. Oktober dieses Jahres das Heer der deutschen Postbeamtenschaft, das mehr als das Doppelte an Zahl beträgt als alle übrigen Reichsressorts zusammen, an den längst ersehnten Wohltaten der Besoldungserhöhung teilnehmen zu lassen. Meine Verantwortung als Minister gegenüber dem Reichspostfinanzgesetz und dem deutschen Postpersonal zwang mich, den unpopulären Weg der Gebührenerhöhung zu gehen. Kein Reichspostminister, welcher Partei er auch angehörte, hätte anders handeln können, auch der Reichstag selbst nicht.

Will man nun das Reichspostfinanzgesetz ändern, so hängt die Art und der Umfang der Aenderung von der Entscheidung ab, ob man das finanzielle Gleichgewicht der Reichspost beibehalten will oder nicht. Selbstverständlich können große finanziell einschneidende Maßnahmen, wie die Erhöhung der Beamtenbesoldung auch ohne Erhöhung der Postgebühren betroffen werden. Man muß sich aber dann klar sein, daß dies die Aufhebung der Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes bedeutet, daß die Deckung dieser Mehrausgaben dann eben aus allgemeinen Reichsmitteln, aus den Steuer- oder Zolleinahmen gesucht werden muß. Die gleiche Erwägung greift Platz, wenn man an die Frage herantritt, ob und inwieweit der Reichstag in die Entscheidung über die Gebührenpolitik der Reichspost eingreifen soll. Solange hierbei die Voraussetzungen des finanziellen Gleichgewichts der Reichspost aufrecht erhalten bleiben, ist die Mitwirkung des Reichstags auf der Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes möglich. Dagegen wird die Angelegenheit schwierig, vielleicht unlösbar, wenn der Reichstag unbegrenzt in die Tarifgestaltung der Reichspost eingreifen würde, andererseits der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost mit dem Reichspostminister für die Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts und der finanziellen Selbständigkeit der Reichspost verantwortlich bleiben sollte. Entscheidung und Verantwortung sollten, wie überall so auch hier in einer Hand sein. Es wäre wohl im Vollzuge unmöglich, wenn der Reichstag die freie Entscheidung, der Verwaltungsrat der Reichspost aber die gesetzlich gebundene finanzielle Verantwortung haben sollte. Das Problem ist daher keineswegs einfach. Die Schwierigkeiten mehren sich, je näher man an die einzelnen Fragen in ihren Auswirkungen herantritt. Bei allen Ueberlegungen zeigt sich aber, daß die letzten Konsequenzen bei der Frage münden, ob man die Grundlage des Reichspostfinanzgesetzes, den Fortbestand des finanziellen Gleichgewichts der Reichspost, aufrecht erhalten will oder nicht.

## Märchen um Dr. Luther.

m. **Berlin**, 21. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Aus Kreisen, die der Demokratischen Partei nahe stehen, wird die Meldung verbreitet, daß der frühere Reichskanzler Dr. Luther in nächster Zeit von seinem Posten als Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn zurücktreten wird. Die Entsendung Dr. Luthers in den Verwaltungsrat durch die Reichsregierung hat eine längere Vorgeschichte. Sie hat zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen der preußischen Regierung und dem Reichskabinett geführt, wobei die preußische eRgierung in der Sache Recht behalten hat, ohne daß deswegen die Stellung Dr. Luthers irgendwie berührt worden wäre. Trotzdem scheint in Preußen der Wunsch zu bestehen, Herrn Dr. Luther abzuschieben, um keinen Platz für einen Vertrauensmann der preußischen Regierung frei zu bekommen. Die Meldung ist also wohl herausgegeben worden, um einen sanften Druck auf Dr. Luther auszuüben. Wie er uns aber auf unsere Anfrage mitteilt, denkt er gar nicht daran, von seinem Posten zurückzutreten, wozu auch für ihn tatsächlich nicht der geringste Anlaß vorläge.

## Die Reparationssachlieferungen im August.

* **Berlin**, 21. Sept **(Funkspruch.)** Für Frankreich haben im Monat August d. J. 437 Reparationssachlieferungsverträge (einschließlich Nachträge) über insgesamt 121,4 Millionen RM. die Genehmigung erlangt, wodurch sich der Wert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes bis zum Ende der dritten Annuität für Frankreich genehmigten Sachlieferungsverträge (außer Kohle und Farbstoff) auf 633 Millionen RM. stellt.

Für Belgien sind im gleichen Monat 141 (einschließlich Ersatz) Verträge über 2,5 Millionen RM. genehmigt worden, mithin seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes bis zum Ende der dritten Annuität Verträge (außer Kohle und Farbstoffe) im Werte von 113,3 Millionen Reichsmark.

## Ein Direktor der Riebe-Werke verhaftet.

* **Berlin**, 21. Sept. **(Funkspruch.)** Im Zusammenhang mit den Vorfällen in den Riebe-Werken ist der Fabrikdirektor Uhlich, einer der Leiter der Riebe-Werke, unter dem Verdacht der Hehlerei und des unlauteren Wettbewerbs verhaftet worden.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

**Donnerstag, den 22. September.**

**Landestheater:** „Treibjagd", 8—10½ Uhr.
**Eintracht:** 1. Kammermusik-Konzert Wendling-Quartett, 8 Uhr.
**Kaffee Odeon:** Zweites Sonderkonzert, ½9 Uhr.
**Excelsior-Künstlerspiele:** Erstkl. Programm und Tanz.
**Mozart-Künstlerspiele:** Kabarettvorstellung ½9 Uhr.
**Wiener Hofspiele:** Tanz.
**Theater-Restaurant Rotes Haus:** Tanzabend.
**Kammer-Lichtspiele:** Unschuldig zum Tode verurteilt; Pat und Patachon als Polizisten.
**Residenz-Lichtspiele:** Luise von Coburg.
**Union-Theater:** Kolonialskandal (Liebe im Rausch; Beiprogramm.
**Palast-Lichtspiele:** Das verlorene Damenhöschen; Hurra Wochend; Beiprogramm.

## Die moderne Operette.

**Der Einfluß von Jazz und Revue.**

Von

**Oscar Strauss.**

Ich möchte bezweifeln, daß die moderne Operette ihren Grundcharakter in irgend einer Weise verändert hat infolge des Einflusses der neuen Tanzrhythmen, die von Amerika zu uns herübergekommen sind. Ebensowenig kann ich anerkennen, daß sie durch die jetzt meist mit so fabelhafter Ausstattung über die Bretter gehenden Revuen wesentlich beeinflußt wurde. Ich behaupte vielmehr, daß die Operette in den letzten 10 Jahren kaum eine nennenswerte Charakteränderung erfahren hat, obwohl keinesfalls abzuleugnen ist, daß der Geschmack des Publikums in dieser Hinsicht heute mehr denn je gewissen Modeströmungen unterworfen ist. Es gibt ja auch so etwas wie eine Art musikalischer Evolution. Infolgedessen finden auch bei der Operette gewisse Harmonieformen, die einstmals als unschön abgelehnt wurden, jetzt willige Aufnahme. Die Vorliebe für melodiöse Musik um ihres eigenen Reizes willen ist indessen keineswegs geringer geworden. Der beste Beweis hierfür ist, daß selbst ältere Operetten heute noch sehr populär sind, solange nur ihr Text reizvoll genug und die Handlung nicht verstaubt und unmodern geworden ist. Der Walzer besonders ist bisher noch durch keine andere Melodie aus seiner Popularität verdrängt worden.

Meine eigenen Operetten werden stets vorwiegend Walzeroperetten bleiben. Der Geschmack des Publikums ist in dieser Beziehung in Amerika und Europa durchaus der gleiche. Dies geht schon daraus klar hervor, daß bei meinen Unterhandlungen mit amerikanischen Musikverlegern die erste Frage in der Regel um die Feststellung geht, ob auch genügend Walzermusik in der betreffenden Operette enthalten ist.

Es gibt ferner, wenigstens in Europa, heute noch keine richtige Jazz-Operette. Die letzten großen erfolgreichen englisch-amerikanischen Jazz-Operetten wie z. B. „No, no, Nanette" und „Rose-Marie" hatten auf dem europäischen Kontinent wenig Erflog. „Rose-Marie" ist überhaupt noch nicht aufgeführt worden, und „No, no, Nanette" fand bei seiner Erstaufführung nur eine recht laue Aufnahme.

Man hat gesagt, daß meine neueste Operette „Die Königin" eine Jazz-Operette sei. Das trifft denn doch wohl nicht ganz zu. Wenn ich in einem eleganten Milieu — und niemand kann abstreiten, daß das mondäne Schweizer Berghotel, in dem meine Operette „Die Königin" spielt, ein solches Milieu ist — eine Jazzband auf die Bühne bringe und sie ein oder zwei moderne Tänze spielen lasse, so habe ich meine Operette damit noch lange nicht zu einer Jazz-Operette gestempelt. Eine Operette wird deshalb auch keine Jazz-Operette, weil in ihrer Instrumentation gewisse jazzmusikalische Instrumente Verwendung finden, wie z. B. das Saxophon mit seinem fast menschlich anmutenden Ton, oder wenn gestopfte Blech- oder gedämpfte Saiteninstrumente zur Instrumentation benutzt werden. Es ist klar, daß der moderne Komponist jeden Fortschritt in der Instrumentierung berücksichtigt, wo immer es für ihn möglich und zweckentsprechend ist, vorausgesetzt, daß die moderne Instrumentation zu dem Charakter seines Werkes paßt. Man wird sich erinnern, daß selbst in modernsten Opernschöpfungen jazzmusikalische Instrumente Verwendung finden, ohne daß man gleich die Behauptung aufstellt, die modernen Opern seien durch die Jazzmusik bestimmend beeinflußt.

Meiner Meinung nach wird der musikalische Charakter einer bestimmten Operette in keiner Weise durch die wechselnde Instrumentation beeinflußt, sondern lediglich durch die den Rahmen des Werkes ausfüllende Handlung. In meiner ersten Operette „Die lustigen Nibelungen" und noch mehr in der zweiten „Hugdietrichs Brautfahrt" stand parodierte Romantik, wie das bereits in dem Titel zum Ausdruck kommt, auch musikalisch bei weitem im Vordergrund. In meiner dritten Operette „Der Walzertraum" ergab sich das Ueberwiegen echter Wiener Musik aus dem Milieu, das diese Operette umspielte. In der „Teresina" habe ich eine Musik geschaffen, die sich an südliche Volksmelodien anlehnt, und in meiner jüngsten Operette „Die Königin", die in einem hypermodernen Milieu spielt, ist naturgemäß auch moderne, dem Milieu angepaßte Musik enthalten. Wenn ich mich aber heute entschließen sollte, eine Operette im Altwiener Milieu zu schreiben, so würde ich mich keinen Augenblick besinnen, auch die Musik der aus diesem Zeitabschnitt entnommenen Handlung anzupassen; selbst der schärfste Kritiker würde dann vergeblich nach moderner Musik in dieser Operette suchen.

Man darf auch nicht in die irrige Annahme verfallen, daß unsere neuesten Operetten nur Foxtrott, Charleston und moderne Tänze ähnlicher Namen enthalten. Dieselben flotten und ins Blut gehenden Rhythmen lassen sich in allen Operetten nachweisen, nur hatten sie früher andere Namen. Heute tanzte man Foxtrott oder Charleston nach dem marschähnlichen Zweivierteltakt, nach dem man früher Onestep oder Twostep und Cakewalk tanzte. Der Hauptunterschied liegt im Namen des Tanzes, obwohl auch eine gewisse mehr im Unterbewußtsein arbeitende Beeinflussung des Komponisten durch die allgemein gespielten, gesungenen und gepfiffenen Schlagermelodien vorliegen und z. B. in der starken Anwendung der Syncopierung Ausdruck finden mag.

Wie man also nicht sagen kann, daß die Operette sich allmählich zur Jazzoperette entwickelt, so kann man meiner Meinung auch nicht von einer bestimmenden Beeinflussung der Operette durch die Revue sprechen. In Amerika z. B. besteht ein ganz ungeheurer Unterschied zwischen beiden. Die Revue hält sich von allen Anklängen an die Operette frei und die Operette vermeidet alles, was an Revue erinnern könnte. Bei der Revue ist alles Schau. Handlung und Musik treten fast ganz in den Hintergrund. Im Vordergrund der Operette stehen dagegen Handlung und Musik. Man findet, wenn überhaupt in der Welt, höchstens in Wien eine Verschmelzung beider Arten — der Revue und der Operette — jedoch auch nur insofern, als die Wiener Revue nie eines gewissen operettenhaften Hauches entbehren darf, wenn sie beim Publikum Gefallen finden soll. Das Wiener Publikum ist eben durch den Melodienreichtum der Wiener Operette zu sehr verwöhnt, es läßt sich nicht mit einer bloßen Augenweide abspeisen; es will auch etwas fürs Ohr, fürs Herz und fürs Gemüt. Die Operette verlangt andererseits für ihren Teil fast gar nicht jene äußeren Hilfsmittel, die den Hauptbestandteil der Revue ausmachen. Wenn in irgend einer modernen Operette solche Revuemomente auftauchen, so hat der Autor aus irgend welchen Gründen mehr oder weniger fremde Elemente hineingearbeitet, die nichts mit wahrer Operette zu tun haben.

Ich kenne keine moderne und keine unmoderne Operette, keine echte Walzeroperette und keine Jazzoperette. Ich kenne nur gute und schlechte Operetten. Die ersteren werden nach meiner Ueberzeugung, wie auch immer die Instrumentierung sein mag, stets ihr Publikum in der ganzen Welt finden.

**Ausstellung mittelalterlicher Teppiche im Kloster Lüne.** Das Kloster Lüne bei Lüneburg veranstaltet anläßlich der Hamburger Tagung des internationalen Museenverbandes eine Ausstellung von mittelalterlichen Teppichen und Stickereien, die ein beredtes Zeugnis für die hochstehende Kunstfertigkeit früherer Zeiten ablegen.

**Für jeden Filmschauspieler eine eigene Gesellschaft.** Es ist allmählich Brauch geworden, daß Filmschauspieler, die zu einer gewissen Berühmtheit gelangt sind, eine eigene Gesellschaft „zur Verwertung ihrer Darstellungskunst" gründen. So ist in diesen Tagen eine Grete Mosheim-Film-Produktion Ges. m. b. H. ins Leben gerufen, an der sich außer Grete Mosheim selbst die Domo-Strauß-Film G. m. b. H. beteiligt. Für die kommende Spielzeit sind vier Grete Mosheim-Filme angekündigt. Die drei letzten Filme, in der die Künstlerin beträchtliche Erfolge erzielt hat, waren „Primanerliebe", „Feme" und „Sif, das Weib, das den Mord beging".

## September.

Es wallen Silbernebel in der Frühe
Und in der seltsam klaren Abendstille,
Wenn späte Lerchen aufwärts steigen,
Wenn hoch der Mond in goldner Fülle.

Wie eine Frucht am Baum des Himmels schaukelt
Die Luft erbebt vom steten Grillensingen.
Die Schwalben sich wie dunkle Abendfalter
Durch goldenlichte Himmel schwingen.

Die große Schwermut der Septembertage
Weht wie ein zarter, sanfter Schleier über Wiesen,
In denen seltsam blaß die Kelche
Der wehmutvollen Herbstzeitlosen sprießen.

Hans Gäfgen.

# Westarp interpretiert die deutschnationale Politik

## Der deutschnationale Parteitag.

### Die Eröffnungssitzung.

TU. Königsberg 21. Sept. Der deutschnationale Parteitag wurde heute vormittag im großen Saal der Stadthalle in Königsberg eröffnet. Der Versammlungsraum ist mit schwarz-weiß-rotem und schwarz-weißem Fahnentuch sowie mit Tannengrün geschmückt. Um das Rednerpult ist die alte Seekriegsflagge geschlungen. Saal und Tribünen sind von Delegierten und Parlamentariern aus Reich und Ländern sowie von einer großen Zahl von Gästen dicht besetzt. Schon längere Zeit vor der offiziellen Eröffnung der Versammlung brachte das Königsberger Blas- und Streichorchester eine Marschfolge zu Gehör, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Nach einem Orgelpräludium und dem Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben dich", nahm der Parteivorsitzende, Abgeordneter Graf Westarp, das Wort zu seiner Eröffnungsansprache. Graf Westarps erster Gruß galt den Vertretern des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Er fuhr dann u. a. fort: Die Arbeit dieses Parteitages habe nicht würdiger und eindrucksvoller eingeleitet werden können als durch die gemeinsame Teilnahme an der Weihe des Tannenbergdenkmales. Auf der Stätte von Tannenberg habe der Reichspräsident noch einmal Zeugnis dafür abgelegt, daß das deutsche Schwert nur zur Verteidigung des durch eine Welt von Feinden angegriffenen Vaterlandes gezogen, rein geblieben sei, daß alle jene Behauptungen von deutscher Kriegsschuld und deutschen Kriegsgreueln unwahr seien, erdichtet zu unserer Vernichtung. Hier habe nicht nur der Reichspräsident als Vertreter des deutschen Volkes gesprochen — und es habe notgetan, daß Deutschland aus amtlichem Munde sprach — sondern der Mann, dessen achtzigjähriges Leben klar und rein vor den Augen der Menschheit liege, dessen Namen über allem Zweifel erhaben, dessen Persönlichkeit und Charakter überall in der Welt in höchstem Ansehen stehe. Das werde überall diesseits und jenseits der Meere verstanden und gehört werden, wo der Ruf nach Wahrheit und Gerechtigkeit nicht leere Redensarten, sondern ernst und ehrlich gemeint werde. Des Reichspräsidenten tatkräftiges Eintreten für die Reinheit der deutschen Ehre sei eine Tat. Sie lege uns die Pflicht auf, nicht müde zu werden und nicht zu ruhen, bis Deutschland in einmütigem Wollen des ganzen Volkes die erzwungene und erpreßte Schuldlüge von sich geworfen habe. Unter großem Beifall der Versammlung schlug dann Graf Westarp die Absendung eines Huldigungstelegramm an den Reichspräsidenten vor, der begeistert zugestimmt wurde.

Nach der Begrüßungsansprache des Landesverbandsvorsitzenden von Ostpreußen, von Restorff, nahm dann Graf Westarp das Wort zu seinem Vortrag über das Thema

### „Unser Weg zur Macht in Reich und Ländern".

Graf Westarp wies einleitend darauf hin, daß sich die Partei in Köln das Ziel gesetzt hatte, mit dem ihm zustehenden Einfluß unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit den unmittelbaren Anteil an der Regierungsgewalt in Reich und Ländern zu erringen. Im Reich sei sie Regierungspartei geworden. Die Verbindung mit der Mitte sei nach längerer Zeit durch feste Regierungsverhältnisse geschaffen und damit fruchtbringende Arbeit ermöglicht worden. Trotz ernster Opfer und Schwierigkeiten bei Wahrung der grundsätzlichen Unabhängigkeit sei die Partei entschlossen, die eingegangene Regierungsgemeinschaft aufrecht zu erhalten und in ihrem Sinn immer fruchtbringender zu gestalten, solange die Grundlagen nicht erschüttert würden, auf denen sie ruhe, aber nicht einen Tag länger, so wie dies auch das Zentrum für sich in Anspruch genommen habe. Für die laufende Reichstagssession bestehe noch manche ernste Schwierigkeit, aber

**keine unüberwindlichen Hindernisse für den Bestand der Koalition.**

Dagegen gebe es noch sehr bedeutende Fragen, die diese noch zu lösen habe. Für die kommende Wahl sei die Deutschnationale Partei gerüstet. Das aufgestellte Ziel sei noch nicht überall erreicht, und der eingeschlagene Weg sei erst zur geringeren Hälfte zurückgelegt, solange die Macht der Sozialdemokratie in Preußen nicht gebrochen sei. Er müsse erinnern an die Art, wie die preußische Regierung den Reichsrat zum Tummelplatz parteipolitischer Kämpfe gegen die Reichsregierung zu machen suche.

Graf Westarp beschäftigte sich sodann mit der

**Außenpolitik**

und wies darauf hin, daß die Erkenntnis, daß die an Locarno, Genf und Thoiry geknüpfte Erwartung von Frankreich und England nicht erfüllt würde, immer allgemeiner geworden sei, ebenso wie die Enttäuschung darüber. Deutschland müsse greifbare Erfolge der Völkerbundsarbeit fordern, solange ihm die tatsächliche Gleichberechtigung versagt bleibe. Diese Gleichberechtigung habe auch die gegenwärtige Genfer Tagung nicht gebracht. Die berechtigte Enttäuschung des gesamten deutschen Volkes hätte nach dem Wunsch der Deutschnationalen vor der Völkerbundsversammlung offen und unzweideutig zum Ausdruck gebracht werden müssen. Das würde auch den freudigen Widerhall in der ganzen Welt gefunden haben, zumal Deutschland als einziger Staat seinen Friedenswillen bewiesen habe. Es bleibe ferner nachzuprüfen, was in der Frage der Räumung der besetzten Gebiete und der Abrüstungsfrage zu geschehen habe. Der

**absolute Mangel an gutem Willen**

auf der einen Seite trete besonders deutlich in der Ueberfülle von Bedingungen und Vorbehalten hervor, von denen Frankreich jede Räumung abhängig mache. Es sei jedoch die Stunde gekommen, in der für Deutschland jedes weitere Eingehen auf neue Leistungen unmöglich erscheint. Graf Westarp fuhr fort, es sei die Stunde gekommen, noch einmal festzustellen, daß

**Deutschland rechtlich und vor allen Dingen im Sinn der Locarno- und Völkerbundspolitik moralisch und politisch den bedingungslosen Anspruch auf sofortige Räumung**

habe. Der Traum der allgemeinen Abrüstung scheine ausgeträumt. Wir werden weiter für die allgemeine Abrüstung arbeiten. Auch sie ist ein wohlbegründeter Anspruch Deutschlands. Zu dem formellen Recht trete die moralische Berechtigung Deutschlands auf Rückwirkung der Locarnopolitik, trete vor allen Dingen das unveräußerliche Recht auf Gleichberechtigung und gleichwertige Sicherheit. Unter Hinweis auf die im nächsten Jahr stattfindenden Wahlen in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich erklärte der Redner, daß alles darangesetzt werden müsse, daß, gleichgültig, welche Mächte in den Ländern, mit denen wir verhandeln, ans Ruder gelangen, ihnen in Deutschland eine Regierung entgegentrete, die frei von Rücksichten und mißverstandenen proletarischen internationalen Bindungen mit festem nationalen Willen verhandele. Die deutsche Politik dürfe nicht hypnotisiert nur auf den Westen und die Westmächte blicken.

Graf Westarp wandte sich dann den

**Aufgaben der deutschen Ostpolitik**

zu und wies auf den Vernichtungskampf der Polen gegen die deutsche Bevölkerung jenseits der jetzigen Grenze hin. Ganz offenkundig trete das Bestreben Polens hervor, noch weitere Teile der bei Deutschland verbliebenen Ostmark an sich zu reißen. Zu der deutschen Ostmark gehöre Deutsch-Oesterreich. Die Deutschnationalen betrachteten auch heute noch den

**Anschluß Oesterreichs als nationales Hochziel.**

Die polnischen Pläne und Bestrebungen gegen Ostpreußen, sowie die Hoffnung Polens, der Ostpreuße werde sich niemals zu Polen bekennen, würden an einem Felsen von Erz scheitern. Unter Hinweis auf die Vorgänge in Litauen, das getreu dem Beispiel Polens folge, erklärte der Redner, daß sich das außen- und innenpolitische Ostmarkenprogramm aus allem von selbst ergebe. Schon oben habe er nachgewiesen, daß ein Ostlocarno als Kompensation für die Rheinlandräumung zwecklos sein würde, nicht zum wenigsten um des Ostens selbst. Um der Einheit des Reiches willen lehne die Partei jedes Ostlocarno und jede weitere Garantie, in welcher Form auch immer, ab. Je ungestörter unsere östlichen Nachbarn glauben können, sich jede Gewalt und Rücksichtslosigkeit gegen die deutsche Nation erlauben zu dürfen, um so weniger werden sie daran glauben, daß wir dem weiteren Verlust an Land und Leuten in der Ostmark ernsthaften Widerstand entgegensetzen könnten. Rechtliche Verträge hätten keinen Sinn, wenn den Paragraphen nicht der Geist und Wille entspreche. Deshalb müsse Polen und Litauen zu Gemüte geführt werden, daß sie auf Verträge irgend welcher Art mit Deutschland nicht rechnen können, solange sie den Vernichtungskampf gegen Deutschland führen und rücksichtslos Völkerbundsrechte und Rechte Deutschlands mißachten.

Der Redner kam dann auf die innerpolitische Seite der Ostmarkenpolitik zu sprechen. Gerade diese sei nationale Ostmarkenpolitik und bedürfe gefestigter Regierungsverhältnisse. In der Vielseitigkeit der Deutschnationalen Volkspartei als wahres Abbild der Volksgemeinschaft liege ihre Stärke. Das werde auch auf die im Reichstag bevorstehenden Arbeitern von Einfluß sein. Mit besonderer Befriedigung könne festgestellt werden, daß dank der Arbeit des Reichsministers von Keudell die Beratung des Reichsschulgesetzes bevorstehe. Die Koalition werde alles daransetzen, den Keudellschen Entwurf noch in dieser Reichstagssession zu verabschieden. Nicht minder bedeutungsvoll sei die große Reform des Strafrechts. Die Gehässigkeit, mit der die Linkskreise den Streit in den Verfassungsfragen verschärften, sei nur so zu verstehen, daß sich diese Kreise in der Zukunftsentwicklung nicht sehr sicher fühlten. Zu dem

**Streit um die Richtlinien**

bei der Regierungsbildung sei zu sagen, daß sich die Deutschnationalen an die Richtlinien gehalten haben und diese erfüllen. In diesen Richtlinien sei der Schutz der Verfassung und Reichsfarben nicht nur gegen rechtswidrige Angriffe, sondern auch gegen herabsetzende Verunglimpfungen zugesagt. Die Deutschnationalen hätten diese Verpflichtung dem Geiste nach zu erfüllen, sich also auch jeder Gehässigkeit zu enthalten. Diesen Wunsch richte er an die der Partei nahestehende, wenn auch unabhängige Presse. Es gehe nicht an, daß sie jede Verpflichtung gegenüber den Richtlinien für sich ablehne. In den Auseinandersetzungen mit der Volkspartei und deren Führer wolle die Partei schon aus der gewohnten Rücksicht auf die für die Koalition erforderliche vertrauensvolle Zusammenarbeit persönliche Schärfe vermeiden. Seien so die Richtlinien und die Regierungserklärungen für die Deutschnationalen maßgebend, so hätten diese sich entschieden zur Wehr zu setzen, wenn diesen Richtlinien ein Inhalt beigelegt werde, den sie nicht haben. Die Richtlinien enthielten kein Gesinnungsbekenntnis. Die Deutschnationalen hätten sich ihre monarchistische Gesinnung und das Recht dafür einzutreten, ausdrücklich vorbehalten und würden sich das auch nicht nehmen lassen. Der sozialdemokratische Antrag, den 11. August zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, könne nur Belastungsprobe der Koalition werden. Ein wirklicher nationaler Feiertag könne nur auf einem im wesentlichen einmütigen Empfinden der ganzen Nation beruhen. Die deutsche Nation werde erst dann wieder Anlaß und Möglichkeit haben, einen Tag als allgemeinen Feiertag zu begehen, wenn die Stunde der Befreiung des Rheinlandes und die Wiedergewinnung der deutschen Souveränität gekommen sei.

**Der Flaggenkampf**

werde von der Linken — insbesondere von der preußischen Regierung — in geradezu grotesken Formen geführt. Das Festhalten der Deutschnationalen an Schwarzweißrot bedeute keine herabsetzende Verunglimpfung der neuen Farben im Sinne der Richtlinien. Was die Linke gegen Schwarzweißrot unternehme, stehe im Widerspruch zu der in der Regierungserklärung festgelegten Vereinbarung, daß auch der großen deutschen Vergangenheit und ihrem Symbol Achtung und Ehrfurcht gezollt werden solle. Die Sozialdemokratie und das Reichsbanner hätten die Reichsfarben zur Parteifarbe gemacht. Der Kampf um diese Symbole sei nicht durch ein äußeres Kompromiß beizulegen. Graf Westarp schloß: „Die Partei bekennt sich zu den 1919 aufgestellten Grundsätzen, der Politik der Befreiung deutschen Bodens von fremder Herrschaft, dem monarchischen Gedanken und den Farben Schwarzweißrot."

## Schiele über „Die deutsche Wirtschaft und der Osten".

Nach der Rede des Grafen Westarp ergriff Reichsernährungsminister Schiele das Wort zu seinem Referat über „Die deutsche Wirtschaft und der Osten". Unter anderem führte er aus:

Wir leben an einer Wende der Zeiten und müssen uns klar machen, was werden will. Hinter uns liegt eine fünfzigjährige Epoche der deutschen Industrieentwicklung. Der Weltkrig war ein Industriekrieg, und seitdem führt uns der Weg hinein in große und schwere Sorgen, welche unsere Familien und unsere Jugend bedrohen. Wir fühlen uns mit der Industrie solidarisch, aber wir stehen vor der harten und unabänderlichen Tatsache, daß wir nicht denjenigen Industrieexport haben, den wir zur Ernährung unserer Bevölkerung haben müßten. Hierin kommt der Gegensatz unserer heutigen Lage zur Vorkriegszeit zum Ausdruck. Die Steigerung unserer Ausfuhr muß auch fernerhin mit allen Kräften angestrebt werden, aber es gilt, die neue Linie zu finden zwischen Binnenmarkt und Ausfuhr. Die Kraft zum Export ist schließlich nur die Funktion eines blühenden Binnenmarktes, der in Deutschland mindestens Vierfünftel unserer Industrieproduktion aufzunehmen in der Lage ist. Eine kaufkräftige deutsche Landwirtschaft, wiegt alle überseeischen Kunden unserer Industrie mehr als einmal auf. Hier aber melden sich ernste Gefahrenzeichen gerade im Osten unseres deutschen Vaterlandes. Die Denkschriften von führenden Männern geben erschütternde Zahlen über die furchtbare Not hier in Ostpreußen, wo die Verschuldungsmöglichkeit der Landwirtschaft ihre Grenze erreicht hat. Der drohende Uebergang zur extensiven Wirtschaft bedeutet Rückgang der Ernte und damit weniger Brot und Milch für die Industriearbeiter und weniger Arbeit für die Industriewerke. Die weiteren Folgerungen ergeben sich von selbst. Hier kann kein Export entschädigen und das Ende vom Lied ist, daß die Exportfähigkeit Deutschlands nur um so mehr geschwächt werden wird.

Ein ernstes Kapitel bildet die Passivität unserer Zahlungsbilanz. Die Erfüllung des Dawesplanes ist auf die Dauer nur möglich, wenn das Ausmaß der gegenwärtigen Passivität unserer Handelsbilanz von dreieinhalb Milliarden Mark übergeht in eine ebenso große Aktivität. Unsere Ausfuhr wird in erster Linie gehemmt durch die protektionistische Handelspolitik unserer Auslandsgläubiger. In der gegenwärtigen hochgradigen Nahrungsmittelabhängigkeit liegt eine ständige Gefahr für unsere politische Freiheit und Unabhängigkeit. Ist aber eine wesentliche Verbesserung unserer Ausfuhr nicht erreichbar, dann müssen wir uns um eine wirksame Verbesserung auf der Einfuhrseite unserer Bilanz bemühen. Der Weg zu diesem Ziel führt über eine verstärkte Agrarpolitik. Der energisch einsetzenden Selbsthilfe der Landwirtschaft muß eine wohlwollende Unterstützung von Reich und Staat fördernd unter die Arme greifen. Dabei ist ein gewisser Schutzzoll unentbehrlich. Erforderlich sind weiterhin Kredite zu billigem Zinssatz und endlich: Zeit. Es ist die höchste Zeit, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um in drei Jahren die Landwirtschaft auf die Höhe zu bringen, welche erreicht sein muß, wenn die angedeutete Wendung eintritt. Eine gesunde und starke Landwirtschaft ist das Mittel zur Erhaltung der Währung, der Freiheit und der Erhaltung des Lebens der städtischen Bevölkerung überhaupt.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsernährungsministers Schiele gab Graf Westarp ein Telegramm der österreichischen Bruderpartei bekannt, in dem diese den Willen zur Einheit mit der großen Bruderpartei im Reiche betont. Graf Westarp erklärte, die Deutschnationalen betrachteten auch heute den Anschluß als ein nationales Hochziel.

## Keudell über die Flaggenfrage.

In der Nachmittagssitzung erklärte Reichsinnenminister von Keudell, bei der Aussprache über die Referate des Vormittags zur Flaggenfrage, Reichswehrminister Dr. Geßler habe ihm in eingehenden Besprechungen mitgeteilt, daß er die Absicht gehabt habe, den Flaggenerlaß für die Reichswehr im Kabinett zur Sprache zu bringen und beraten zu lassen. Unter lebhaften Hört, Hört-Rufen der Versammlung sagte der Redner: Unsere politischen Gegner aber haben mit dem so bewährten Mittel der politischen Indiskretion erreicht, den Erlaß vorher in die Oeffentlichkeit zu bringen. Dadurch wurde verhindert, daß der Reichswehrminister den Flaggenerlaß dem Kabinett vorlegen konnte und erreicht, daß insbesondere auch die deutschnationalen Mitglieder des Reichskabinetts nicht vor der Veröffentlichung zu den Anordnungen des Reichswehrministers Stellung nehmen konnten. Dr. von Keudell erklärte weiter, er könne als aktives Mitglied des Reichskabinetts sich zur materiellen Frage des Erlasses nicht äußern. Man dürfte aber bei den Anordnungen in dieser Frage niemals die Rücksicht auf die junge Reichswehr vermissen lassen, um sie von den politischen Kämpfen fern zu halten. Wenn er auch zu den anderen Flaggenfragen schweigen müsse, so könne er dem Parteitag versichern, daß auch die Zeit kommen werde, wo man reden könne.


WANDERER

Herr Max Mader-Stuttgart auf 6/30 PS Wanderer beendigt die dreitägige Riesengebirgs-Zuverlässigkeitsfahrt des Berliner Automobilklubs (2. bis 4. September) **strafpunktfrei,** erzielt außerdem in der Berg- und Elastizitätsprüfung, die an Fahrer und Wagen besonders hohe Anforderungen stellte, unter allen Teilnehmern **die beste Wertung,** bleibt somit Sieger in dieser außerordentlich schwierigen Prüfung und gewinnt in glänzender Fahrt die höchste Auszeichnung, **den ersten Preis.**

WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

Verkauf durch: Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe, Tel. 723/24

# Schwetzinger Brief.

## Verjüngung einer Stadt.

Auch die Städte sind als Organismen dem Wachstum und der Entwicklung unterworfen. Auf Jahre stetigen Aufsteigens folgen oft Jahre der Stagnation, sogar des Rückschritt. Schwetzingen gehört zu jenen badischen Städten, die durch den Krieg und seine Folgen sehr in ihrer Entwicklung behemmt wurden. Die Stadt ist wirtschaftlich fast ganz vom Mannheimer Industriegebiet abhängig. Die ortsansässige Industrie ist nicht so umfangreich, als daß sie alle einheimischen Arbeiter beschäftigen könnte. Der größte Schwetzinger Betrieb, die Kunstseidefabrik, ist schon vor zwei Jahren geschlossen worden. Neue Industrien oder größere Betriebe sind seitdem nicht eröffnet worden. Der weitaus größte Teil der Arbeiterschaft findet nach wie vor in der Mannheimer Industrie Brot und Erwerb.

Die Stadt Schwetzingen hat also, zumal in einer Zeit der Rationalisierung und der Konzentration aller Industrien, kaum Aussicht, eine erfolgreiche Wirtschafts- oder Industriepolitik betreiben zu können. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich in Schwetzingen in den nächsten Jahren neue größere Betriebe niederlassen werden, während gleichzeitig im benachbarten Mannheimer Gebiet große Fabriken der Zusammenlegung zum Opfer fallen. Diese Situation wirkt sich naturgemäß auch in der Finanz- und Steuerpolitik der Gemeinde aus. Die Steuerkapitalien der Betriebe betragen kaum noch die Hälfte des Vorkriegsstandes.

Auch in politischer Beziehung hat die Stadt an Bedeutung eingebüßt. Schwetzingen hat 1918 seine Garnison (Gelbe Dragoner) und 1924 sein Bezirksamt verloren. Die Stadt ist nach wie vor Mittelpunkt des organisch gegliederten Schwetzinger Bezirks, kommt aber verwaltungspolitisch als „Hauptstadt" nicht mehr in Frage, seitdem der früher selbständige Bezirk Schwetzingen vom Bezirksamt Mannheim verwaltet wird.

*

Eine Stadt, deren wirtschaftlicher und politischer Einfluß zusehens schwindet und schon geschwunden ist, wird sich also rechtzeitig umstellen müssen, um den Anschluß an die Zeit und die Möglichkeiten künftiger Entwicklung nicht zu versäumen. Schwetzingen ist in der glücklichen Lage, gewisse Ersatz-Koeffizienten in seine Zukunftspläne einsetzen zu können: zunächst den Schloßgarten, der in den letzten zwei Jahren zu neuem Leben erstanden ist, und zum zweiten die äußerst günstige Verkehrslage. Die Nähe Mannheims und Heidelbergs gibt die Möglichkeit, ohne sonderliche Umstände auch am kulturellen Leben der Gegenwart teilzuhaben. Zwischen Heidelberg und Schwetzingen verkehrt bereits seit April dieses Jahres die neue Straßenbahn; die Straßenbahn zwischen Schwetzingen und Mannheim wird voraussichtlich im kommenden Jahre gebaut werden. Wenn nun die feste Rheinbrücke bei Speyer noch gebaut wird, dann gewinnt Schwetzingens Bedeutung als Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnen ganz erheblich.

Aus dieser Lage ergeben sich auch die Entwicklungsmöglichkeiten für die Stadt Schwetzingen. Sie wird profitieren, wenn sie als Hauptpunkte kommunaler Betätigung eine großzügige Verkehrs- und Siedlungspolitik betreibt. Mit anderen Worten: wenn die Stadt mit dem zerflatterten Nimbus der Residenz noch mehr als bisher Fremdenverkehrsstadt und Wohnstadt wird. Kräftige Ansätze dieser neuen Entwicklung haben sich in den letzten Jahren zaghaft gebildet. Der Verkehrsverein und die Schloßgartenverwaltung haben unter Mithilfe der Stadtverwaltung recht erfolgreiche Verkehrspolitik betrieben. Mit dem Schloßgarten konnte man leicht Reklame machen. Mit der Stadt selbst, mit ihrem baulichen Zustande, ihren Straßen, ihren Bauten und ihrem Gesamtbilde — mit alldem konnte man allerdings wenig Reklame machen. Denn Schwetzingen ist nicht verklärt vom Zauber mittelalterlicher Städte, in denen altes, zerfallenes Gemäuer immer noch romantisch und „schön" wirkt; die Struktur der Stadt ist uneinheitlich, ein Querschnitt verschiedener Epochen mit ihren Schönheiten und Sünden. Differenzen des Stiles lassen die Schäden immer noch stärker hervortreten, als sie in Wirklichkeit sein mögen.

*

Schwetzingen verjüngt sich! Die Stadt hat in diesem Jahre eine Reihe von Veränderungen erlebt, die dem Beschauer gefallen. Zunächst wurden verschiedene Straßen gründlich hergerichtet. Der Schloßplatz (der Präsentierteller der Stadt) tadellos in Ordnung gebracht worden. Kein vernünftiger Mensch regt sich mehr darüber auf, daß die Straßenbahn im Bogen den Platz umfährt. Diese Straßenbahn Heidelberg-Schwetzingen muß als größter Aktivposten in die Bilanz des Jahres gesetzt werden. Dazu kommen: die Renovation des Schlosses, das neu verputzt und angestrichen wurde; der Umbau der früheren Marstallkaserne, aus der ein prachtvolles, modernes Kaufhaus entstanden ist, das am 1. Oktober d. J. eröffnet werden soll; der Umbau des Postamtes, das durch Aufstockung und Anbauten wesentlich erweitert wurde. (Ab 1. Januar 1928 bekommt Schwetzingen auch automatischen Telefonanschluß.) Zur Zeit wird die katholische Kirche ganz neu verputzt und ausgebessert. Der schöne Bau der Friedrichschule steht seit kurzer Zeit im Schmuck eines neuen farbigen Kleides da. Das Rathaus soll gleichfalls angestrichen werden. Eine große Anzahl von Privathäusern wurden neu verputzt und angestrichen. Neue Häuser wachsen aus dem Boden, darunter schöne Bauten in gefälliger Form. Noch ist die große Wohnungsnot nicht behoben; es konnten aber viele Wohnungssuchende untergebracht werden, die seit Jahren auf eine Wohnung warteten. An die Lösung des sehr zeitgemäßen Problems, auch für die Minderbemittelten billige Wohnungen zu schaffen, hat man sich allerdings noch nicht herangewagt. Der Bau einer kleinen städtischen Hohlsteinhäuser-Siedlung war ein lobenswerter Versuch, dringenden Wohnbedürfnissen schnell abzuhelfen; er bleibt aber ein Provisorium.

*

Diese Verjüngungskur ist dem Ansehen der Stadt sehr dienlich. Sie betont den Gegensatz zwischen Großstadt und Kleinstadt. Ihr Ziel ist letzten Endes, eine schöne Stadt zu schaffen, die Baulustige veranläßt, hier zu bauen und zu wohnen, — die den Fremden gefällt und sie zum Wiederkommen anregt. Diese Verjüngung der Stadt ist eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung einer Kommunalpolitik, wie sie vorher angedeutet wurde.

Für die spätere Entwicklung stehen außer dem Schloßgarten immer noch Reserven da, z. B. das schöne Schloßtheater, das wie ein Dornröschen schläft und nur auf den Prinzen wartet, der es weckt. Sein Erwachen wird ein — Festspiel sein . . .

Ein anderer Plan: Die islamische akademische Vereinigung „Islamia" in Berlin trägt sich allen Ernstes mit dem Gedanken, in Schwetzingen sommerliche Hochschulkurse für die islamischen Studenten aller europäischen Universitäten zu veranstalten. Der Grund: Im Schwetzinger Schloßgarten steht eine Moschee, vielleicht die schönste in Europa, die nach der Moschee Tadsch Mahal erbaut ist. Nun wird aus einem monumentalen Scherz eines kunstsinnigen Kurfürsten ein geistiges Symbol.

Welch ein Wandel der Zeit! Welch bedeutsame Aussichten für die Zukunft! Allah ist groß und das Schicksal dieser badischen Stadt der Minarete ist noch lange nicht abgeschlossen, wenn ihre Consuln die neue Zeit und ihre Forderungen verstehen . . .

# Konferenz der christlichen Gewerkschaften

## Südwestdeutschlands.

Die am 15. und 16. September in Karlsruhe abgehaltene Funktionärkonferenz der christlichen Gewerkschaften war außerordentlich stark besucht. Die Leitung der Konferenz lag in Händen des Landessekretärs Stockert. Von bekannten Persönlichkeiten waren erschienen: Reichstagsabg. Stegerwald, der Führer der christl. Gesamtgewerkschaftsbewegung, Prof. Brauer von der technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Schalk, der Führer der kath. Arbeitervereine Badens, Reichstagsabg. Ersing und André, die Landtagsabg. Heurich, Eichenlaub, Hartmann, Eberhardt und Amann. Außerdem waren fast sämtliche Bezirksleiter der einzelnen Verbände vertreten. Vom deutschen Versicherungskonzern wohnte der Konferenz der Generalagent Sennekamp-Karlsruhe bei.

Die Konferenz hatte sich mit folgenden Thematas zu befassen:

1. Gewerkschaftsarbeit und Lebensgestaltung nach sozialistischer und christlicher Weltauffassung.
2. Was bringt uns das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz?
3. Wie gestalten wir soziale Wahlen für uns erfolgreich?
4. Die Gesamtlage der christlichen Gewerkschaften im Vergleich zur sozialistischen Bewegung und die sich daraus ergebenden Aufgaben.
5. Besondere Aufgaben in den Bezirken.

Zu Punkt 1 sprach der Führer der christl. Gewerkschaftsbewegung, Adam Stegerwald. Er entwarf einen hochinteressanten historischen Rückblick, ausgehend von der französischen Revolution und stellte Betrachtungen an über die deutsche Umwälzung von 1918 bis zum heutigen Tage. Es müsse festgestellt werden, daß die Sozialisten und Kommunisten der deutschen Revolution keine geistigen Hochziele hätten geben können — die Revolution habe deshalb in eine wilde Lohnbewegung ausgeartet. Der Gewerkschaftsgedanke habe in der Revolution eine Ueberspannung erfahren zum Schaden der Gewerkschaften selbst. Die Gründung der christlichen Gewerkschaften sei hauptsächlich aus dem Gedanken, die Löhne und die Sozialverhältnisse zu ordnen, erfolgt. Vor 30 Jahren hätten in Deutschland noch sklavenhafte Lohn- und Arbeitsverhältnisse bestanden. Zwölf- und dreizehnstündige Arbeitszeit sei damals das gegebene und selbstverständliche gewesen. Durch die Tätigkeit der Gewerkschaften, besonders der christlichen, sei in den letzten Jahren viel auf dem Gebiete der Sozialpolitik erreicht worden, Wirtschaftspolitisch habe die Arbeiterschaft noch nicht erreicht, worauf sie Anspruch habe. Wenngleich auf der einen Seite einige kleine Fortschritte durch das Betriebsrätegesetz und im Tarif- und Schlichtungswesen zu verzeichnen seien, so werde die Ohnmacht der Arbeiterschaft auf dem Gebiete der Wirtschaft durch die Bildung von Kartellen, Truste und Syndikate und durch die Rationalisierung gesteigert. Die Arbeiterschaft werde, wenn nicht energisch von allen Seiten Dämme aufgebaut werden, immer mehr zum Proletariat heruntersinken. Die christlichen Gewerkschaften wollen aber die Entproletarisierung. Nationalisierung sei gut, aber nur dann, wenn von ihren Früchten die breitesten Schichten des Volkes den Vorteil haben. Die große Gefahr der mächtigen Truste und Kartellbildungen liege darin, daß sie die Rationalisierung nicht dazu benützen, die Tarife zu senken und die Löhne zu erhöhen. Stärkung des inneren Marktes als Folge der Rationalisierung bleibe Parole der christlichen Gewerkschaftsbewegung, die immer wieder ausgerufen werden müsse. Wenn heute die richtige Rangordnung im Konsum allgemein eingehalten würde, ließe sich damit schon der Reallohn für eine volkswirtschaftlich und kulturell richtige Lebenshaltung der breiten Volksschichten wesentlich steigern. Die Rede Stegerwalds fand starken Beifall.

Dem Vortrag Stegerwalds und der daran angeschlossenen Aussprache, die sehr lebhaft war und an der sich die Abg. Ersing, André und Heurich beteiligten, folgte ein Vortrag des Herrn Regierungsrats Eichenlaub über das Gesetz der Arbeitsvermittlung und Arbeitsversicherung. In kurzen Strichen behandelte der Redner im ersten Teil seines Vortrages die wichtigsten Aenderungen auf dem Gebiete der Versicherungsleistungen, die Aufbringung der Mittel, das Unterstützungs- und Beschwerdeverfahren nach dem neuen Gesetz gegenüber dem bisherigen Zustande. Einer eingehenden Besprechung unterzog der Redner die vom Vorstand der Reichsanstalt vorgeschlagenen Abgrenzung der Bezirke der Landesarbeitsämter, insbesondere die Schaffung eines Landesarbeitsamtes für Württemberg, Sigmaringen, Baden und die Pfalz unter Herausarbeitung der Gründe, die für und gegen eine solche Regelung sprechen.

Dem Vortrage, der sich kurz auch mit der Möglichkeit der Festsetzung der Bezirke und Arbeitsnachweise beschäftigte, schloß sich eine eingehende Aussprache an. Eine Festlegung der Meinung der Konferenzteilnehmer zu der Frage der Schaffung eines Landesarbeitsamtes für Südwestdeutschland, oder je eines Amtes für die einzelnen Länder durch Vornahme einer Abstimmung erfolgte nicht. Es ist selbstverständlich, daß eine Einheitlichkeit für den Berliner Vorschlag, der Zusammenlegung Baden, Württemberg, Hohenzollern und der Pfalz nicht bestand.

Ueber die sozialen Wahlen sprach Geschäftsführer Falk von der Ortskrankenkasse Offenburg. Seine sachlich klaren Ausführungen fanden das lebhafteste Interesse der Konferenzteilnehmer.

Ueber das sehr wichtige Thema: Die Gesamtlage der christl. Gewerkschaften im Vergleich zu der sozialistischen Bewegung und die sich daraus ergebenden Aufgaben referierte der verdiente Führer der Saarländischen Freiheit, der Gesamtverbandssekretär und Stadtrat Hillenbrand aus Saarbrücken. Mit schonungsloser Klarheit zeigte er, wo in der Bewegung Fehler liegen und machte geeignete Vorschläge für deren Beseitigung. Besonderen Wert legte er auf die Schulung der Mitglieder und Vertrauensleute, auf die Vertiefung des gewerkschaftlichen Gedankens und die Gewinnung der Nichtorganisierten.

Das Schlußreferat hielt Landessekretär Stockert. Er verbreitete sich über die bezirklichen Aufgaben, insonderheit über die bei den sozialen Wahlen zu leistende Arbeit.

Abg. Heurich sprach das Schlußwort. Er faßte noch einmal kurz das Gebotene auf der Konferenz zusammen und dankte besonders Herrn Stegerwald für die zielklare Führung der christl. Gewerkschaftsbewegung. Die Konferenz habe gezeigt, daß zwischen Stegerwald und den Funktionären Südwestdeutschlands volle Einigkeit bestehe.

## Hindenburgfeiern in der Schule.

Der Minister des Kultus und Unterrichts gibt folgendes bekannt:

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg feiert am 2. Oktober 1927 seinen 80. Geburtstag. Aus diesem festlichen Anlaß sind am Samstag, den 1. Oktober 1927, im Laufe des Vormittags Schulfeiern abzuhalten. Die Feiern sind im Sinne des Herrn Reichspräsidenten einfach und schlicht zu gestalten. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus.

## Die Ortenauer Herbstmesse.

### Vom 1. bis 4. Oktober in Offenburg.

Neben den Ausstellungen badischer Weine, landwirtschaftlicher Produkte, Pferde, Rinder, landwirtschaftlicher Maschinen usw. wird besonders die Jagdausstellung interessantes Material bieten, die mit seltenen Prachtgeweihen, Jagdtrophäen und Tiergruppen aus dem In- und Ausland beschickt wird. Den Hauptanziehungspunkt dürften die von dem Großindustriellen Kron in Afrika und in allen Weltteilen gemachten Jagdbeutestücke und Jagdtrophäen bilden. Die Sammlung wurde kürzlich erst vom Reichspräsidenten von Hindenburg besichtigt. Den Auftakt zu der großen Messe bildet eine Modeschau mit künstlerischen Darbietungen unter Leitung des bekannten Berliner Modeschau-Inszenators Blankart. Ein Festball beschließt die Modeschau, die vom 25. bis 28. September stattfindet.

## Turn- und Sportverein Polizei Rastatt aufgelöst.

Gemäß Beschluß der am 20. September 1927 stattgefundenen Generalversammlung stellt der Turn- und Sportverein Polizei Rastatt seine Tätigkeit ein und wird aufgelöst. Infolge der durch eine Forderung der Entente verursachten starken Verminderung der Polizei in Rastatt ist es dem deutschen Handballmeister der Deutschen Turnerschaft nicht mehr möglich, seine turnerische und sportliche Tätigkeit weiter auszuüben. So wird der deutsche Meister, dessen einzelne Schüler durch ihren treuturnerischen Geist in fast ganz Deutschland bekannt geworden sind, aus unserer Stadt verschwinden. Herb, Hilker und Ludwig werden vom 2. bis 10. Oktober nach Berlin gehen, um dort an einem Vorbereitungskurs für die Olympiade teilzunehmen. Am 30. Oktober begeht der Verein die Feier seines 5jährigen Bestehens und nimmt dann zugleich von seinen Freunden Abschied.

= **Grötzingen**, 21. Sept. **(60. Geburtstag.)** Landtagsabgeordneter Heinrich Kurz (Soz.) feiert morgen seinen 60. Geburtstag. Dem Bad. Landtag gehört er seit 1909 an und ist somit das älteste Mitglied der Fraktion. Seit etwa 35 Jahren gehört er dem Bürgerausschuß und Gemeinderat von Grötzingen an.

— **Ellmendingen** (Pforzheim), 21. Sept. **(Kirchenrat Maurer plötzlich gestorben.)** In der vergangenen Nacht starb ganz unerwartet an einen Schlaganfall der Ortsgeistliche, Kirchenrat Dekan Maurer. Er wurde 1864 in Karlsruhe geboren.

r. **Bretten**, 20. Sept. **(Einweihung.)** In Anwesenheit von Landrat Dr. Pfister, Bezirksarzt Dr. Haßmann und Bürgermeister Schemenau fand am Sonntag die feierliche Einweihung des neuen Saales der evangelischen Kleinkinderschule statt. Zunächst begrüßte Stadtpfarrer Dr. Heinsius die Anwesenden, worauf nach einem Prolog von Frl. Blum Bürgermeister Schemenau die Glückwünsche des Gemeinderates übermittelte. Der Vorstand des Mutterhauses der Schwestern, Pfarrer Schmitt, hielt hierauf eine längere Rede, in der er die Tätigkeit der Schwesternin eindringlicher Weise schilderte. Mit einem Schlußwort von Stadtpfarrer John wurde die durch Theaterstücke und Kirchenchorvorträge verschönete Feier geschlossen.

— **Rot** (Wiesloch), 21. Sept. **(40jähriges Dienstjubiläum.)** Frau Flaschnermeister Anna Heinzmann, Witwe, konnte mit ihrem 70. Geburtstag ihr 40jähriges Dienstjubiläum als Hebamme begehen. Aus diesem Anlasse wurden ihr mancherlei Ehrungen zuteil.

— **Mannheim**, 21 Sept. **(Entgleist.)** Heute vormittag kurz nach 11 Uhr entgleiste die Lokomotive des in den Mannheimer Hauptbahnhof einfahrenden Personenzuges 347 aus Ludwigshafen. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering.

## Großfeuer im Wiesental.

⊠ **Wiesental** (bei Schwetzingen), 21. Sept. In der Scheuer des Landwirts Florian Storch war gestern abend Feuer ausgebrochen, das rasch auf die Scheuer des Landwirts Pius Schuhmacher und auf die Doppelscheuer der Landwirtswitwe Reichert und des Landwirts Anton Schweikert übergriff. Alle drei mit Erntevorräten gefüllte Scheunen wurden gänzlich vernichtet. Der Schaden wird auf 25 000 RM. geschätzt. Die Brandursache ist unbekannt.

## Der Reichsschulgesetzentwurf und der evang. Religionsunterricht in Baden.

Die Evangelische Kirchenregierung hat in ihrer Sitzung vom 18. September folgende Entschließung angenommen, die sich zunächst nicht auf die Schulart im allgemeinen bezieht, sondern sich auf die Rückwirkung der Bestimmungen des Reichsschulgesetzentwurfes auf den evangelischen Religionsunterricht beschränkt:

„Der Reichsschulgesetzentwurf nimmt in allen von ihm vorgesehenen Schularten den evangelischen Religionsunterricht allein für den Staat in Anspruch. Diese steht im scharfen Gegensatz zu der seit einem halben Jahrhundert in Baden bestehenden und bewährten gesetzlichen Ordnung, die „die Besorgung und Ueberwachung des Religionsunterrichts" den Kirchen zuspricht. In Uebereinstimmung mit der Landessynode protestiert die Evangelische Kirchenregierung Badens daher gegen die durch den Gesetzentwurf drohende Entrechtung der evangelischen Kirche und fordert eindringlich die Erhaltung des in der badischen Simultanschule bestehenden gesetzlichen Zustandes. Der Religionsunterricht ist — unbeschadet der staatlichen Schulhoheit — Sache der Kirche. Die gesetzliche Ordnung der Erteilung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts wird am besten den einzelnen Ländern überlassen. Der vorliegende Gesetzentwurf führt zu einer unerträglichen, den Artikel 174 der Reichsverfassung verletzenden Vergewaltigung besonders Badens."

Diese Entschließung ist auch dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß mitgeteilt worden.

△ **Wertheim a. M.**, 20. Sept. Gestern starb im Alter von 92 Jahren Wertheims ältester Mitbürger, Wilhelm Menges. Der Verstorbene, der in früheren Jahren das Schlosserhandwerk ausübte, war seit einigen Jahren vollkommen erblindet und war infolge seiner Krankheit nicht mehr aus dem Hospital herausgekommen. Trotz seiner Erblindung war der Greis bis in seine letzten Tage hinein körperlich und geistig vollkommen frisch.

= **Freiburg** (Breisgau), 21. Sept. **(40jähriges Jubiläum.)** Der Vorsteher des hiesigen Telegraphenamtes, Telegraphendirektor Wenz, konnte hier sein 40jähriges Jubiläum begehen. Aus diesem Anlaß haben ihm der Reichspräsident, das Reichspostministerium und der Präsident der Oberpostdirektion in Konstanz die Anerkennung für die treu geleisteten Dienste ausgesprochen. Telegraphendirektor Wenz ist seit dem Jahre 1920 Vorsteher des hiesigen Telegraphenamtes.

— **Kandern**, 21. Sept. **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Der 50 Jahre alte Martin Stamm von Tannenkirch, der wie gemeldet, Sonntag nacht von einem Ortseinwohner überfahren worden war, ist nun vergangene Nacht seinen Verletzungen erlegen.

— **Säckingen**, 21. Sept. **(Schwer verletzt.)** Der bei der Firma Heinmann angestellte und zuletzt in der Holzschuhfabrik beschäftigte Gipser Mangart geriet gestern abend in die obere Transmissionswelle. Dabei wurde er mehreremale herumgeschleudert. Er liegt noch heute bewußtlos im Krankenhaus, und es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.


## Die Pflege des Bubikopfes

macht seinen schönen Trägerinnen erhebliche Ausgaben, sofern sie sich das Haar nicht selbst waschen. Ohne viel Mühe, gründlich und für wenig Geld kann man sich indes das Haar selbst waschen und pflegen, verwendet man Lavarensalz. Man verlange aber in der Drogerie ausdrücklich das Streu-Lavaren, von dem schon ganz geringe Mengen zur Haarwäsche genügen. Nach einer solchen Lavarenwäsche, die höchstens 5—6 Pfennig kostet, ist das Haar glänzend, seidig weich und von prachtvoller Fülle. A1973

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. September.

## Zur Kartoffelernte.

Nach dem Abschluß der Getreideernte, deren Erträgnis abgesehen von den rauheren, klimatisch weniger begünstigten Höhenlagen, wohl überall unter Dach und Fach gebracht sein dürfte, nimmt binnen kurzem die Wurzelfruchternte ihren Anfang. Ihr wichtigster Teil ist die Kartoffelernte. Jahrhunderte sind vergangen, seit nach weitverbreiteter, jedoch nicht umstrittener Ansicht, Sir Francis Drake die Kartoffel nach Europa, zunächst nach England sandte, weil er der Meinung war, daß diese Frucht seinem Vaterlande und ganz Europa von großem Nutzen sein könnte. Selten oder nie wieder ist von Amerika in so unscheinbarer Form eine segensreichere Gabe nach Europa gekommen, wie dieses Geschenk des weitblickenden Drake, dem übrigens die Stadt Offenburg auf dem Marktplatz ein stattliches Denkmal gewidmet hat. Drakes Ansicht über die Kartoffel und ihre Zukunft hat ihre glänzende Bestätigung erhalten durch den unerhörten Siegeszug der braunen Knolle, der um so bedeutungsvoller ist, als er fast überall schier unüberwindbar befestigte Vorurteile besonders bei der Landwirtschaft, zu überwältigen hatte. Der Konservatismus und Traditionsgeist der ackerbautreibenden Bevölkerung, dem das deutsche Sprichwort: „Was der Bauer nicht kennt, das frißt er nicht", so drastischen Ausdruck verleiht, setzte sich gerade dem Anbau der Kartoffel gegenüber mit einer Energie des passiven und aktiven Widerstandes zur Wehr, die uns heute, wo wir von der Unentbehrlichkeit der Kartoffel durchdrungen sind, in größtes Erstaunen setzt.

Wir lächeln über die ergötzlichen Geschichten, die sich in Frankreich, in England, im Sachsen, in Württemberg und anderen Teilen unseres Vaterlandes mit der Einführung der Kartoffel verknüpfen, die während der Ernte von den brennenden Haufen von dürren Kartoffelkrautstauden emporsteigen und denken an die mannigfaltigen Genüsse, die sie uns beschert. Mit Recht sagt der Dichter Karl Gerock:

> Wenn ich drum in Sommers Pracht
> durch die blühenden Fluren geh;
> Denk ich gern der Winter Nacht,
> da dies Feld doch bedeckt mit Schnee.
> Doch am Tisch bei Lampenschein,
> sitzen Kindlein Kopf an Kopf,
> Froh begrüßt dich groß und klein,
> dampfender Kartoffeltopf!

*

* **Ein prächtiger Spätsommertag** war der gestrige Mittwoch, der in den Nachmittagsstunden recht hochsommerliche Temperaturen brachte. So wurden in Karlsruhe beispielsweise im Schatten 28 Grad gemessen, für September eine recht ansehnliche Temperatur. Bei dem schönen Wetter war der Stadtgarten besonders gut besucht. Auch Maxau war das Ziel einiger Unentwegten, die von der allerdings bereits nach dem Maxauer Hafen abgefahrenen Badeanstalt aus noch einmal sich in den Genuß eines erfrischenden Rheinbades setzten. Am Strande sah man verschiedentlich Leute, die bei dem hochsommerlichen Wetter Sonnenbäder nahmen. Leider ist nach dem Wetterbericht mit einem Anhalten des prächtigen Herbstwetters nicht zu rechnen. Es wird eine zunehmende Bewölkung und teilweise Regen vorausgesagt.

**Heinrich Vierordt in Hamburg.** Auf Einladung des Badischen Abend Hamburg sprach der Dichter Heinrich Vierordt im Gewerbehause in Hamburg vor ungefähr 300 Zuhörern. „Ein badischer Heimatabend aus eigenen Werken in Poesie und Prosa" war der Titel seines geistvollen Vortrages, welchen er rhetorisch-dramatisch so zu gestalten wußte, daß lang anhaltender Beifall ihm zu Teil wurde.

— **Neuerungen im Postverkehr mit Portugal, Siam und Honduras.** Seit einigen Tagen können nach Portugal Gegenstände von mäßigem Handelswert gegen die Gebühr und unter den sonstigen Bedingungen für Warenproben durch die Post versandt werden. Auch zollpflichtige Gegenstände sind zugelassen. Postanweisungen nach und aus Siam sind bis jetzt zum Meistbetrag von 40 Pfd. Sterling zugelassen. Im Verkehr nach der Republik Honduras sind dort an Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar vom Verleger abgesandt werden, geheftete und gebundene Bücher, die nicht zu Ankündigungen oder Anpreisungen dienen sollen, sowie literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrten Anstalten ausgewechselt werden, zu der ermäßigten Gebühr (für je 100 Kg. 5 Pfg.) zugelassen.

= **Warnung vor einer Diebin.** In letzter Zeit ist in Heilbronn, Mannheim und Karlsruhe eine unbekannte Frauensperson aufgetreten, die in Cafés Herrenbekanntschaften aufsucht und diese Herren dann in der Wohnung ihres Liebhabers, den sie als ihren Onkel oder Bruder ausgibt, in dem Augenblick bestiehlt, in dem sich die Herren aus Furcht vor der Entdeckung durch den Liebhaber im Kleiderschrank verborgen haben. Die Frauensperson ist etwa 22—25 Jahre alt, untersetzt und spricht Württemberger Dialekt. Im Falle des weiteren Auftretens wolle die Festnahme der Frauensperson veranlaßt werden.

Δ **Besichtigung der Brauerei Moninger.** Der „Katholische Jungmännerverein Karlsruhe Ost" lud seine Mitglieder und Freunde auf Samstag, den 17. September, zu einer Besichtigung der Brauerei Moninger ein. Eine recht stattliche Anzahl Mitglieder und geladene Gäste, an der Spitze der hochwürdige Herr Präses des Vereins, Kaplan Haas, hatte sich eingefunden. Nachdem man sich in zwei Gruppen mit je einem Führer geteilt hatte, nahm die Besichtigung ihren Anfang. Mit großer Aufmerksamkeit und Spannung folgte man den Ausführungen der Führer, die mit voller Hingabe an ihren Beruf, die Herstellung des Gerstensaftes sachlich und verständlich erläuterten. Besonderes Interesse weckten die Eisfabrikation und die wundervollen Maschinen. Lehrreich war auch die Erklärung des Herstellungsganges an Hand von Mustern. Bezaubernd wirkten die großen, hellen Räume mit ihren Kesseln, Bottichen und einzigartigen Fässern von ganz ungeheuerem Ausmaße. Vor allem aber fiel die außerordentliche Reinhaltung des Betriebes ins Auge. Lange verweilte man sich noch bei der maschinellen Flaschenspülung und -Füllung und an der Fässerreinigung. Die Firma Moninger gab am Schluß der Besichtigung den Teilnehmern reichliche Kostproben. Herr Kaplan Haas dankte Herrn Moninger und der Betriebsleitung herzlichst für die Ermöglichung der Besichtigung und guten Bewirtung, worauf Herr Moninger freundlichst erwiderte.

### Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

**Todesfälle.** 20. Sept.: Camill Bregeard, Ehem., 51 Jahre alt, Fabrikarbeiter; Walter Heinrich, Schüler, 17 Jahre alt, Vater: Josef Heinrich, städt. Oberrechnungsrat. — 21. Sept.: Heinrich Henning, Ehem., 85 Jahre alt, Bahnverwalter a. D.; Helene Emendörfer, 82 Jahre alt, Witwe von Theodor Emendörfer, Stationsvorsteher.

# Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

## Der Badener Gemäldediebstahl vor Gericht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Karlsruhe (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Straub) stand heute der 31 Jahre alte berufslose Otto Himmelmann aus Barmen, wohnhaft in Baden-Baden. Er hatte sich in wirtschaftlicher Notlage befunden und es verstanden dank der Bekanntschaft mit einem Baden-Badener Kunstmaler dessen Geschäftsführer zu werden. Der Maler richtete einen Gemäldesalon ein, in dem seine eigenen wie auch andere Gemälde, darunter wertvolle Stücke, ausgestellt und zum Verkauf gestellt wurden. Himmelmann war der kommissionsweise Verkauf, bei dem ihm 10 Prozent Provision zugesichert waren, übertragen worden. Es waren ihm Werte bis zu 100 000 Mark anvertraut. Der Absatz bewegte sich jedoch nicht in den gewünschten Bahnen; der Angeklagte spürte am eigenen Leibe die Auswirkungen des flauen Kunstmarktes, indem es ihm ständig an Geldmitteln fehlte und er seine Schulden nicht bezahlen konnte. Wie der ärztliche Sachverständige ausführte, ist Himmelmann ein geistig minderwertiger und willensschwacher Mensch, der in ihm unangenehmen Lagen, wie beispielsweise in der Haft, stark reagiert und dann nicht mehr Herr seiner selbst ist. Die Lage, in der sich der Angeklagte Ende Mai in Baden-Baden befand, war eine solche. Er wußte sich nicht zu helfen und suchte sich daher auf strafbare Weise das nötige Kleingeld zu verschaffen. In der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni stieg er durch das Fenster in sein Büro ein, entnahm von dort den Schlüssel zur Gemäldeausstellung, aus der er eine Reihe Oelgemälde, vier Miniaturen im Werte von 50 bis 250 ℳ, 21 Mark Bargeld und eine Ledermappe, die dem Kunstmaler gehörten, stahl. Die Oelgemälde, deren Diebstahl heute nicht zur Verhandlung steht, wollte er angeblich auf die Kunstauktion bringen, zum Teil auch von einem Pariser Kunstprofessor begutachten lassen, um sie schließlich für den Kunstmaler zu verkaufen. Anfangs Juni trug er aus dem Kunstbüro eine Schreibmaschine, die mit Eigentumsvorbehalt angeschafft war, aufs Leihamt; eine weitere Schreibmaschine, die zur Probe dastand, wurde ebenfalls versetzt, desgleichen eine Tischdecke. Nachdem der Diebstahl ausgeführt war, fuhr Himmelmann nachts mit dem Auto nach Oos, von da im D-Zug nach Berlin, München und anderen Städten. Die Miniaturen verpfändete er unterwegs für fünf Mark das Stück.

Das Gericht verurteilte Himmelmann wegen Diebstahls und fortgesetzter Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich der seit 12. Juni dauernden Untersuchungshaft.

## Wilddiebe.

Der 42 Jahre alte Säger Ignatz Reith und der 29 Jahre alte verheiratete Landwirt Rudolf Kist machten in der Frühe des 17. Juli in den Badener Stadtwald einen Spaziergang. Sie wollten „Himbeeren pflücken", daher waren sie bewaffnet. So fand man bei ihnen ein Drillingsgewehr, eine alte Pistole sowie eine Armeepistole mit Patronen. Zufällig hatten sie keinen Waffenschein. Statt der Himbeeren kamen eith zwei Rehböcke und eine Rehgaiß über den Weg. Reitz, der nach eigenem Eingeständnis noch nie geschossen hat, traf — oh Wunder! — mit zwei Schüssen die drei Rehe, bei deren Anblick er das Himbeerpflücken vergessen hatte. Wegen dieses Spazierganges mußten sich heute die beiden Wilderer vor dem Schöffengericht verantworten. Die Anklage lautete auf Jagdvergehen und Vergehen gegen die Waffenverordnung. Auf dem Richtertisch lagen verschiedene Sorten Draht, ein noch blutiges Stellmesser, ein Korb, ein Rucksack und verschiedene andere in Wildererkreisen bekannte Gegenstände. Reith wartet mit „Jägerlatein" auf und behauptet fest und steif, man habe es nur auf die Himbeeren abgesehen, auf die man ja Jagd machen dürfe. Die Zeit für die Himbeersuche war immerhin etwas verdächtig. Es war gerade Schonzeit (nicht für Beerenfrüchte) aber für die Rehe, die gerade zur Zeit des besagten Waldspaziergangs — morgens 2 Uhr — wechselten. Reith will von der Schonzeit gewußt haben; er habe auch nur auf den Bock geschossen; unglücklicherweise habe er noch die beiden anderen Rehe getroffen. Die Gewehre hatten sie unter dem Kittel versteckt, auf daß die Himbeeren nicht verscheucht würden. Die Himbeeren wären ihnen höchstens recht gewesen, um den wahren Zweck des Unternehmens zu verbergen. Wenn sie jemand angetroffen hätten, hätten sie sich plötzlich in harmlose Beerensucher verwandelt und die Waffen und sonstigen Wildererballast abgeworfen. Kist war noch im Besitze einer Armeepistole mit sieben Patronen, die er „vergessen" hatte, abzuliefern. Er hat bereits eine Vorstrafe wegen Fischens mit Explosivstoffen — eine Angelegenheit die ja auch in das heute zur Verhandlung stehende Fach schlägt. Bei Reith fand man zu Hause unter anderen mehrere vermoderte Rehläufe. Wegen Jagdvergehens und unerlaubtem Waffenbesitzes wurde Reith zu drei Monaten Gefängnis abzüglich einen Monat Untersuchungshaft, Kist zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; wegen des unberechtigten Waffentragens erhielten beide je 10 ℳ Geldstrafe.

## Ein D-Zug-Marder.

Nach längerer Sitzgelegenheit im Gefängnis aus diesem entlassen, verlegte sich der ledige 24 Jahre alte Karl Eduard Schmidt aus Heidenheim auf seine alte Spezialität, den Diebstahl. Er ist von Beruf Eisenbieger, und brachte dadurch einen Beweis seines beruflichen Könnens, daß er aus dem Gefängnis ausbrach. Eine Woche nach seiner Strafverbüßung verübte er in zwölf Tagen sechzehn Diebstähle, wobei zwei Dutzend in Stuttgart verübte Diebstähle noch nicht mitgerechnet sind. Wegen der letzteren war er vom Amtsgericht Stuttgart am 17. Juni 1927 zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sein Haupttätigkeitsfeld waren die Hauptbahnhöfe, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart, Düsseldorf, Pforzheim, Offenburg und Appenweier. Mittels Bahnsteigkarte verfügte er sich jedesmal vor Ankunft eines D-Zuges auf die betreffenden Bahnsteige. War der Zug eingelaufen, so begab er sich in die Abteile erster und zweiter Klasse und sah sich die Koffer und Mäntel an, die ihm durchweg so gut gefielen, daß er sie mitnahm. Auf diese Weise hat er 21 Herrenmäntel und eine Reihe Koffer mit wertvollem Inhalt gestohlen. Auch in einem Karlsruher Kaffeehaus gefielen ihm einige Mäntel zum Mitnehmen gut. Die Diebstähle wurden im Mai dieses Jahres verübt. Am 26. Mai konnte Schmidt in Karlsruhe erwischt werden. Dem Landespolizeiamt ist er hier durchgebrannt und nach Stuttgart geflüchtet, wo er das reisende Publikum durch die gleichen Diebstähle beunruhigte, wie im Badischen. Für die gestohlenen Mäntel fand er willige Abnehmer, die ihm allerdings nur etwa 5 Mark bezahlten, während die Kleidungsstücke etwa 150 Mark je Stück wert waren. Sie konnten jedoch größtenteils wieder beigebracht und den bestohlenden Reisenden wieder zurückerstattet werden. Der Angeklagte führt, ebenso wie sein Verteidiger, Rechtsanwalt Heinsheimer, die Schuld an diesen erneuten Verfehlungen darauf zurück, daß man ihn nach seiner Haftentlassung mit 1,20 Mark auf die Straße setzte und ihm keine Gelegenheit verschaffte, etwas zu arbeiten. Der Staatsanwalt beantragte unter Hervorhebung der Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise des Angeklagten drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte nur auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis und bildete unter Einrechnung der 1½ Jahre des Amtsgericht Stuttgart eine Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis, worauf die seit 17. Juni dauernde Untersuchungshaft in Anrechnung kommt.

## Karlsruher Schwurgericht.

— **Karlsruhe,** 21. Sept. Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrau Frida Rebel geb. Ganz aus Bietigheim wegen zweier Vergehen der versuchten Abtreibung und zweier Vergehen der Beihilfe zur versuchten Abtreibung zu acht Monaten Gefängnis. Auf die erkannte Strafe wurden vier Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die zur Tat benutzten Gegenstände werden eingezogen. Die Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Für den Rest der Strafe wurde der Angeklagten Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1. Oktober 1931 gewährt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

## „Karlsruher Herbsttage" 1927.

### Große neue Veranstaltungen.

Das Programm für die diesjährigen „Karlsruher Herbsttage" ist nun im wesentlichen abgeschlossen. Es hat in den letzten Tagen Bereicherungen erfahren, die vor allem bei den kulturellen Veranstaltungen das Niveau der „Herbsttage" weiter hebt. Am 4. Oktober veranstalten die Gesellschaft für geistigen Aufbau, Gesellschaft für deutsche Bildung, Theaterkulturverband, Kantgesellschaft und Kaufmännischer Verein Karlsruhe einen Vortragsabend im Aulabau der Techn. Hochschule, in dem Hans Friesch von der Universität Leipzig über „Parapsychologie als Wissenschaft" spricht. Im Rahmen eines Rezitationsabends der „Gesellschaft für deutsche Bildung und des Theaterkulturverbandes Karlsruhe" liest im Bürgersaal des Karlsruher Rathauses Direktor Hans Blum am 7 Okt. aus unveröffentlichten Werken Hermann Burtes. Zu den verschiedenen Konzerten der Konzertdirektion Neufeldt kommt ein Lautenabend Agnes Delsarto im Eintrachtsaal am 14. Okt. hinzu. Am 17. Okt. spricht Prof. Dr. Muckermann über Rassenforschung und das Volk der Zukunft" im großen Festhallesaal. Ein weiterer Vortragsabend der „Gesellschaft für geistigen Aufbau, der Gesellschaft für deutsche Bildung, des Theaterkulturverbandes, der Kantgesellschaft und des Kaufmännischen Vereins" am 19. Okt. im Aulabau der Techn. Hochschule bringt einen Vortrag von Karl Joel von der Universität Basel über „Die Ueberwindung des 19. Jahrhunderts im Denken der Gegenwart". Kaplan Fahsel spricht am 2. November im großen Festhallesaal über „Kunst und Moral oder Genie und Charakter". Am 11. und 14. Okt. sind zwei Schüleraufführungen des Gymnasiums im städt. Konzerthaus: „König Ödipus" von Sophokles, Musik von Hermann Junker, vorgesehen.

Zu den Ausstellungen kommt eine Sonderausstellung von Prof. Rudolf Hellwag-Berlin im Bad. Kunstverein vom 17. bis 28. Oktober aus Anlaß seines 60. Geburtstages, also im Anschluß an die Ausstellung der Karlsruher Künstlerschaft, hinzu. Der Karlsruher Herbstpferdemarkt ist endgültig auf den 3. Oktober festgesetzt.

Das Sportprogramm bereichert sich vor allem am 2. Okt. weiter, an dem außer den bekannten Veranstaltungen noch Hindenburg-Waldläufe des Bad. Landesverbandes für Leichtathletik und ein Hindenburg-Werbeschießen des Karlsruher Schützenvereins mit Kleinkaliberschießen stattfinden Das Jahresschlußschießen des Karlsruher Schützenvereins für Kleinkaliberschießen mit dem Wettkampf um den „Berka-Wanderpreis für 1925" ist am 16. Oktober.

## Voranzeigen der Veranstalter.

∞ **Gesellschaft für geistigen Aufbau.** Der letzte Vortrag vor der Generalversammlung findet am Samstag, den 24. September, abends 8 Uhr, im Saale des Konservatoriums (Sofienstr. 47) statt. Dr. Rudolf Fr. Goldschmit spricht über „Thomas Mann und der Weg des deutschen Romans". Rudolf Fr. Goldschmit ist als feinsinniger Interpret neuer Dichtung in Karlsruhe hinreichend legitimiert. Er wird in seinem Vortrag ausgehen von der Grundlage, warum bestimmte Völker und Zeiten bestimmte Eignungen für besondere dichterische Leistungen und Gattungen haben. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, daß der Deutsche in der Komödie und im Roman noch nicht zur Weltliteratur vorgedrungen ist. Ist dies jetzt möglich? Thomas Mann erscheint als Beispiel eines Schriftstellers, der den deutschen Roman europäisiert hat. So könnte die Entwicklung heute wohl zur Weltgeltung des deutschen Romans führen. Vorverkauf A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Marktplatz.

**Wendling-Quartett.** Heute, Donnerstag, den 22. September, findet abends 8 Uhr im Eintrachtsaal der 1. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt, für den das rühmlichst bekannte Wendling-Quartett aus Stuttgart gewonnen ist. Zur Aufführung gelangen: Brahms, Streich-Quintett F-dur, Op. 88 (2. Bratsche Konzertmeister Köhler aus Stuttgart), Streich-Quintett g-moll von Mozart und das „Forellen"-Quintett von Schubert; letzteres Werk unter Mitwirkung von Gertrud Eydt (Karlsruhe, Klavier) und Kammervirtuos Karl Schiedt (Karlsruhe, Kontrabaß). Es sind noch Einzelkarten für dieses Konzert, sowie Gesamtkarten für 6 oder 4 Kammermusikabende im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, zu haben. An der Abendkasse jedoch nur Einzelkarten.

## Filmschau.

ρ **Palast-Lichtspiele, Herrenstraße.** Ab heute gelangt das große Lustspiel „Die Hose" (Skandal in einer kleinen Residenz) nach der bekannten Komödie von Carl Sternheim zur Erstaufführung. Ein ausgezeichneter Film, in der Wirkung noch besser und schärfer als das Theaterstück selbst. Auch die Worte, die Titel des Films sind drastisch witzig-sternheimisch. Die liebenswürdige Paraphase überalteter Zeitsatire in das Lustspiel, versetzt das Publikum von Anfang an in fröhliche Stimmung, die sich in der Folge zu wahren Lachsalven steigert. Werner Krauß spielt den Theopold-Maske in geradezu glänzender Weise. Es ist der größte Lustspielerfolg des Jahres 1927. Im weiteren Spielplan noch ein Zwei-Akter-Lustspiel „Hurra! Wochend!", mit den drei dicksten Künstlern Bimmel, Bammel und Bummel in den Hauptrollen, die neue Ufa-Wochenschau und eine sehr interessante Aufnahme „Lebende Blumen und Juwelen des Meeres".

Λ **Im Union-Theater, Kaiserstr. 211, gelangt ab heute der Großfilm** „Kolonialskandal" zur Vorführung. In sieben spannenden Akten erzählt dieses Werk die Erlebnisse einer Europäerin in Japan und China. Die Außenaufnahmen zu diesem Filme wurden in Japan und China aufgenommen, unter der bewährten Regie von Georg Jakoby. In den Hauptrollen: Elga Brink, Georg Alexander, Stuart Rome, Jack Trevor, Ny Soen Ling, außerdem Geishas Tempelmädchen, Kulis, japanische Priester. Ein Film der Exotik — ein Film der Erotik.

# Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Frankfurter Abendbörse.

**Frankfurt,** 21. Sept. Die Abendbörse war lustlos und gegenüber der Mittagsbörse kursmäßig kaum verändert. Kleine Umsätze wurden in Farbenaktie und in einzelnen Elektropapieren getätigt. Aber auch hier waren die Kursdifferenzen minimal. In Anleihen kein nennenswertes Geschäft. Der weitere Verlauf und der Schluß der Börse blieben anregungslos, doch etwa behauptet.

Allgem. Deutsche Kreditanstalt 144.5 Ultimo, Barmer Bankverein 145 Ultimo, Bayer. Hyp.-Bank 164.5, Commerzbank 175 Ultimo, Danatbank 232.5 Ultimo, Deutsche Bank 167, Diskontogesellschaft 157 Ultimo, Dresdner Bank 164, Frankfurter Hyp.-Bank 150, Frankfurter Pfandbriefbank 146, Metallbank 140.5 Ultimo, Reichsbank 170, Oesterr. Creditaktie 41.5.

Buderus 109 Ultimo, Gelsenkirchen 152 Ultimo, Harpener 204 Ultimo, Kali, Aschersleben 172 Ultimo, Kali, Westeregeln 181.5, Mannesmann 173 Ultimo, Mansfeld 131 Ultimo, Oberbedarf 106 Ultimo, Phönix 111 Ultimo, Braunkohlen 247.5 Ultimo, Rheinstahl 194.5 Ultimo, Laurahütte 81, Verein. Stahlwerke 125.5 Ultimo.

Hapag 150.5 Ultimo. Nordd. Lloyd 150 Ultimo.

Adlerwerke Kleyer 108, AEG. 184.25 Ultimo, Continentale Nürnberg Vorzugsaktien 186, Deutsche Erdöl 149.5 Ultimo, Scheideanstalt 212.5 Ultimo, Elektr. Licht u. Kraft 209 Ultimo, Farbenindustrie 297.75 Ultimo, Felten 138 Ultimo, Frankfurter Maschinen 72, Goldschmidt 129.5, Hald u. Neu 54, Holzmann 198, Junghans 108.25, Lahmeyer 178 Ultimo, Metallgesellschaft 191, Neckarsulmer 113.5, Peters Union 116.5, Rütgerswerke 98, Schnellpresse Frankenthal 98, Schuckert 203 Ultimo, Siemens u. Halske 295.25, Südd. Zucker 138.75, Verein für Chem. Industrie 108.25, Voigt u. Häffner 210, Waltz u. Freytag 161, Zellstoff Waldhof 312, Zellstoff Aschaffenburg 199, beide per Ultimo, Gef. f. el. Untern. 274.75.

Nachbörse: Farbenindustrie 298, Klöcknerwerke 160.75.

## Warenmarkt.

**Karlsruhe,** 21. Sept. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Entsprechend den ausländischen Notierungen sind die Forderungen durchweg erhöht. Einstweilen fehlt aber das Vertrauen zu der festeren Grundstimmung, um größere Geschäfte zustandekommen zu lassen. Deutscher Weizen, neue Ernte, 27.50—28 RM., deutscher Roggen, neue Ernte, 25.25—25.75 RM., spärlich angeboten, Sommergerste, je nach Qualität, 25.75—29 RM., Sommergerste, Ausstichware, Uebernotiz, deutscher Hafer, je nach Qualität, 19—22 RM., Plata-Mais, prompt und später, 20—20.50 RM., Weizenmehl, Mühlenforderung, 39.25—39.50 RM., Roggenmehl, Mühlenforderung, südd. Fabrikate, September-Oktober, 35.50—36.50 RM., Weizenfuttermehl, prompt, 17.25—17.50 RM., Weizenkleie, fein, 13—13.50 RM., Weizenkleie, grob, 13.50—14 RM., Roggenkleie 14—14.50 RM., Spezialfabrikate entsprechend teuerer, Biertreber, je nach Herkunft, 16.50—17 RM., Malzkeime 16—16.50 RM., Trockenschnitzel, alter Campagne, 13.25 bis 13.50 RM., Speisekartoffel, gelbfl., 7.50—8 RM., Speisekartoffel, weißfl., 6.50—7 RM. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 8—8.50 RM., Luzerne, neue Ernte, 9—9.50 RM., Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, 4.25—4.75 RM., alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen. Der Portugieserherbst ist seit gestern im Gang. Die übertriebenen Forderungen der Winzer für Portugiesermost haben die Preisgestaltung erschwert. Die Lage für Schwarzwälder Edelbranntwein ist unverändert.

### Zentralzuchtviehmarkt in Radolfzell.

**Radolfzell,** 20 Sept. Der große Zentralzuchtviehmarkt, den der Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften zum 30. Male in Radolfzell abhielt, war wiederum aus allen 10 Zuchtgenossenschaften Oberbadens recht gut befahren. Der Besuch wies seitens der Käufer und anderer Interessenten eine große Beteiligung auf. Von der Regierung beehrten den Markt mit ihrem Besuche der Herr Minister Remmele und Herr Oberregierungsrat Dr. Fehsenmeier. Insgesamt kamen zur Auffuhr 771 Zuchttiere, nämlich 443 Farren und 328 Kühe, Rinder und Kalbinnen hervorragender Qualität. Der lebhafte Handel hielt während beider Markttage in unverminderter Weise an. Zum Verkaufe kamen 596 Tiere und zwar 304 Farren und 292 Rinder, Kühe und Kalbinnen, also rund 77 Prozent der Zufuhr. Für die mit dem Markte verbundene Lotterie wurden 60 Zuchtrinder angekauft. Der Gesamterlös des Marktes belief sich auf 460 357 Mark. Für sprungfähige Farren wurden 600—3650 Mark, für Jungrinder 300—600 Mark und für trächtige Kalbinnen 750 bis 1400 Mark und mehr bezahlt. Die Käufer der Zuchtware kamen aus Baden, Württemberg, Bayern, Hohenzollern, Sachsen, Hessen und Thüringen. Auch diesmal hat der Radolfzeller Zentralzuchtviehmarkt seinen langjährigen guten Ruf in vollstem Maße gewahrt und Käufer wie Verkäufer des hochwertigen oberbadischen Zuchtmaterials bestens befriedigt.

### Metalle.

**Berlin,** 21. Sept. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 126, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 49.50—50.50, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 90—95, Silber (1 Kilo) 77 bis 77.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

**Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer:** Sept. 111 G, 113 B, Okt. 112.50 bez., 112.50 G, 112.75 B, Nov. 112.75 G, 113 B, Dez. 113 G, 113 B, Jan. 113.25 G, 113. 25 B, Febr. 113.50 G, 113.50 B, März 113.75 G, 113.75 B, April 113.75 G, 114 B, Mai 114 bez., 114 G, 114 B, Juni—Juli 114.25 G, 114.25 B, Aug. 114.50 G, 114.75 B. Tendenz ruhig.

**Blei:** Sept. 43.50 G, 44 B, Okt. 43.75 bez., 43.50 G, 43.75 B, Nov. 43.75 G, 44 B, Dez.—Jan. 44 G, 44.25 B, Febr. 44.25 bez., 44.25 G, 44.50 B, März 44.25 G, 44.75 B, April—Mai 44.50 G, 44.75 B, Juni 44.50 G, 45 B, Juli 44.75 G, 45 B, Aug. 45 bez., 44.75 G, 45 B. Tendenz ruhig.

**Zink:** Sept. 54.50 G, 55.50 B, Okt.—Nov. 54.50 G, 55 B, Dez. 54.75 G, 55 B, Jan.—Febr.—März 54.50 G, 54.75 B, April—Mai—Juni—Juli—Aug. 54.25 G, 54.50 B. Tendenz ruhig.

**London,** 21. Sept. **Metallschlußkurse:** Kupfer per Kasse 54 11/16—¾ Kupfer per 3 Monate 55⅛—3/16, Settlement 54¾, Elektrolytkupfer 62¼—½, best selected 66½—61¾, Zinn nahe Sicht 278¾—⅞, Zinn entfernte Sicht 274¾—⅞, Settlement 278¾, Blei nahe Sicht 21½, Blei entfernte Sicht 22, Settlement 21½, Zink nahe Sicht 27⅛, Zink entfernte Sicht 27½, Settlement 27⅛, Quecksilber 21¾—22.

### Hamburger Warenmarkt.

**Hamburg,** 21. September. (Deutscher Kursfunk.)

Auslandszucker: Tendenz: ruhig, bei unveränderten Preisen.

Kaffee: Der Terminmarkt eröffnete sehr fest bei ¼ bis ¾ Pfg. höheren Preisen. Brasilofferten lauten bis 1 sh höher. Im Lokohandel herrscht lebhafte Nachfrage seitens Skandinavien, dagegen bleibt das Inland zurückhaltend. Brasilkaffee weiter anziehend, während gewaschene Kaffee unverändert blieben. Perls 0.98—1.14, Spezial 0.89—1.04, extra Prima 0.91—0.98, Prima 0.88—0.91, Santos-Superior 0.83—0.88, Goods 0.80—0.85, Regulars 0.75—0.80, Rio-Kaffee 0.68—0.78, Viktoria-Kaffee 0.63 bis 0.68, Sul de Minas 0.74—0.84.

Schmalz: Tendenz: stetig, bei unveränderten Preisen.

Chemikalien: Preise und Marktlage sind unverändert.

Baumwolle: Tendenz: abgeschwächt. Amerik. Universal Standard Middling loko 22.50 Cents per englisches Pfund.

Hülsenfrüchte: Reguläre Umsätze.

Gewürze: Die Umsätze nach dem Innern halten sich in mäßigen Grenzen zu unveränderten Preisen.

Kakao: Der Markt tendiert stetiger. Accra Neuernte höher im Preise, Superior Bahia ist in nahen Positionen mehr gefragt. Accra Neuernte per Nov.-Jan. 62/—, Superior-Bahia schwimmend per September-Oktober 65/— Käufer und bei 66/— sh Verkäufer im Markte. Plantation Trinidad erste Marke von Trinidad per Sept.-Okt. bei 74/6 sh angeboten.

Reis: Tendenz: ruhig, bei unveränderten Preisen.

## Amerikanische Getreidenotierungen.

**Chicago,** 21. Sept. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig: Sept. 125⅝, Dez. 129⅝, März 132⅝. — Mais: Tendenz willig: Sept. 96. Dez. 98⅛, März 101. — Hafer: Tendenz kaum stetig: Sept. 46¾, Dez. 48⅜, März 50¾. — Roggen: Tendenz kaum stetig: Sept. 94⅞, Dez. 96½, März 99⅞. (Alles in Cents je Bushel).

**Newyork,** 21. Sept. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz kaum stetig: Sept. 130, Dez. 132⅜.

---

**Ermäßigung der Saarkohlenpreise. — Neue Tarifstaffelung.** Wie der DHD. aus Saarbrücken erfährt, werden die Saarkohlenpreise im besetzten Gebiet mit Wirkung ab 1. Oktober um 2 bis 5.50 RM. pro Tonne herabgesetzt. Die Zonenstaffelung, die bisher eine Einteilung in nur zwei Zonen aufwies, wird nunmehr auf sechs verschiedene Zonen erweitert, sodaß die Preisermäßigung mindestens 2, höchstens 5.50 RM. pro Tonne für die einzelnen sechs Gebiete beträgt und dadurch die große Spanne der bisherigen Zweizoneneinteilung wegfällt.

## Gründung einer grossen Exportkreditbank?

hd **Berlin,** 21. September.

An der heutigen Börse erregte ein Gerücht großes Aufsehen, wonach in Berliner Großbankkreisen die Absicht besteht, zur Unterstützung der deutschen Exportindustrie eine große **Exportkreditbank** ins Leben zu rufen. In einer am kommenden Samstag abzuhaltenden Sitzung würden sich die Großbanken mit diesem Plan befassen. Es wurden auch bereits Einzelheiten über den Plan kolportiert. Hiernach soll das **Aktienkapital 60 Mill. RM.** betragen, wovon ein Viertel die Deutsche Golddiskontbank übernehmen würden, während die restlichen drei Viertel von den D-Banken aufzubringen wären. Die Bank soll unter dem Protektorat des Reichsbankpräsidenten stehen, und es sollen gleich nach der Gründung Verhandlungen zur Aufnahme einer **Auslandsanleihe in Höhe von nicht weniger als 125 Mill. Dollars angeknüpft** werden.

Auf Nachfrage bei verschiedenen beteiligten Stellen konnten wir zwar keine Bestätigung des Gerüchts erhalten, immerhin jedoch soviel erfahren, daß tatsächlich zur Zeit in Berliner Großbankkreisen Erwägungen darüber angestellt werden, wie der deutschen Exportindustrie und auch anderen Wirtschaftskreisen nach der Kapitalsseite zu helfen sei. Daß unter diesen Projekten auch die Gründung einer Exportkreditbank etwa in dem Umfang der oben wiedergegeben ist, eine Rolle spielt, wurde nicht bestritten.

## Englischer Textilkredit perfekt.

hd **Berlin,** 21. September.

Wie verlautet, ist der englische **Rationalisierungskredit für die deutsche Textilindustrie nunmehr perfekt** geworden. Die kreditgebende englische Gruppe ist die **General Trading und Financing Ltd. in London,** die maßgebenden Kreisen der englischen Stahlindustrie nahesteht. Die Gesamtkosten für den Maschinenlieferungskredit sollen nach den endgültigen Vereinbarungen 6½—7 Prozent betragen. Was die als Gesamtbetrag der ganzen Aktion genannte Summe von 20 Mill. Pfund Sterling betrifft, so handelt es sich dabei um eine ganz allgemein gehaltene Schätzung für den im Lauf der nächsten zehn Jahre zu erwartenden Bedarf der deutschen Textilwerke bei einer vollständigen Modernisierung ihrer Anlagen. Ueber die **Beteiligung deutscher Maschinenfabriken** an dem englischen Kredit ist vorläufig noch nichts ausgemacht; man will aber bestrebt sein, die deutschen Firmen noch einzuschalten. Eine entsprechende deutsche Aktion konkurrierenden Charakters kommt jetzt nicht in Frage, da die deutschen Banken sich zu einer Zusammenarbeit mit der deutschen Maschinenindustrie auf gleicher Basis, wie hier geschildert, vorläufig nicht bereit gefunden haben.

## Drahtmeldungen.

### Der deutsche Aussenhandel im August 1927.

hd **Berlin,** 21. September.

Der deutsche Außenhandel zeigt im August 1927, wie wir bereits gestern melden konnten, im reinen Warenverkehr einen **Einfuhrüberschuß von 292 Mill. RM. gegen 431 Mill. RM. im Vormonat.** Die Einfuhr im reinen Warenverkehr zeigt im August gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 117 Mill. RM., die hauptsächlich auf die verminderte Einfuhr an Lebensmitteln (um 101 Mill.) zurückzuführen ist. Bei der Einfuhr an Rohstoffen und Halbfertigwaren sowie Fertigwaren ergibt sich eine nur unbedeutende Abschwächung und zwar um 14 bezw. um 2 Mill. RM. Die Ausfuhr weist eine Zunahme um 21.6 Mill. RM. auf. Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken um 7 Mill., an Rohstoffen und halbfertigen Waren um 20 Mill. RM. Die Ausfuhr an Fertigwaren zeigt dagegen eine leichte Abschwächung (um 6 Mill. RM.)

### Erste Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder der deutschen Liquidationsvereine.

hd **Frankfurt,** 21. September.

In Frankfurt a. M. fand beim Verein Kollektivskontro e. V., Frankfurt, erstmalig eine Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder der Liquidationsvereine Deutschlands statt, an der sich die bestehenden 9 Vereine beteiligten. Man beschäftigte sich neben technisch-organisatorischen Fragen mit dem an einigen Plätzen eingeführten **vereinfachten Abrechnungsverfahren** und dem zwischen der Berliner Liquidationskasse und dem Frankfurter Verein Kollektivskontro errichteten **internurbanen Clearing der Termingeschäfte, dessen Uebertragungsmöglichkeiten auf andere Plätze lebhaft erörtert wurde.** Es wurde angeregt, diese Zusammenkünfte, die durch ihren ungezwungenen Austausch von Meinungen und Erfahrungen auf die Organisation der einzelnen Liquidationskassen befruchtend wirken könnten, in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

### Die Verwertungsaktien von Glanzstoff und Bemberg im Ausland.

hd **Frankfurt,** 21. Sept.

Nunmehr sind die bekannten Vorverhandlungen des internationalen Bankenkonsortiums über die Ausgabe von Glanzstoff- und Bemberg-Aktien im Ausland soweit abgeschlossen, daß man mit der Begebung in **England, Holland und der Schweiz rechnen kann.** Das internationale Konsortium hat schon seine Pakete endgültig übernommen. In England wird ein Konsortium, bei welchem die Firma S. Japhet u. Co. die Führung hat, einen Betrag von rund 2 Mill. RM. unterbringen, wobei Zertifikate von einem Pfund Sterling geschaffen werden, von denen je 15 auf eine Aktie zu 300 RM. nom. kommen. Der Emissionskurs nach England ist mit voraussichtlich 600 Prozent gedacht. Der Uebernahmekurs liegt bei 555 Prozent. In der Schweiz und in Holland soll ein noch etwas höherer Betrag und zwar je 2 Mill. RM. untergebracht werden. Newyork ist als Emissionsplatz nicht in Aussicht genommen. Belgien steht noch offen.

*

hd **Berlin,** 21. September.

Seit dem Abschluß der Dollaranleihe der Deutschen Bank werden vielfach amerikanische Nachrichten kolportiert und an der Berliner Börse Gerüchte darüber verbreitet, daß auch andere deutsche Banken ähnliche Transaktionen abgeschlossen hätten bezw. in diesbezüglichen Verhandlungen kurz vor dem Abschluß ständen. Nachdem bereits die Diskontogesellschaft gestern diese Versionen für sich dementiert hat, erklärt neuerdings die **Dresdner Bank** (entgegen der Meldung einer Berliner Zeitung), daß auch bei ihr keine diesbezüglichen Verhandlungen schweben.

Die Verhandlungen über den **Abschluß der preußischen Dollaranleihe** sind entgegen anders lautenden Meldungen noch nicht soweit gediehen, daß man am heutigen Tage mit der Unterzeichnung rechnen könnte. Die beteiligten Kreise glauben vielmehr, daß die Klärung der Einzelheiten eventl. noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. Auch scheint man noch nicht ganz darüber im Klaren zu sein, ob der Emissionskurs der 6prozentigen Anleihe tatsächlich auf 96½ Prozent oder etwas höher liegen wird.

Wie das „B. T." über den **Siegen-Solinger Gußstahlaktienverein** erfährt, hat sich der Geschäftsgang der Gesellschaft bei dem Unternehmen gegenüber der Situation zu Beginn des Geschäftsjahrs sowohl was die Umsatztätigkeit, als auch die Preise anlangt, gebessert. Besonders in Edelstahl und Stahlformungsguß war der Beschäftigungsgrad lebhaft. Der Auftragseingang für die Automobilindustrie habe sich nennenswert gehoben und auch die Fahrradabteilung habe analog der günstigen Konjunktur in der gesamten Fahrradindustrie günstig gearbeitet.

Der **Reichskalirat** hielt gestern unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Direktor Sachse, eine Vollsitzung ab. Hauptpunkte der T.-O. waren die Wahl des ersten Vorsitzenden und die Genehmigung des in verschiedenen Punkten geänderten Statuts des Kalisyndikats. Zum ersten Vorsitzenden wurde gewählt Generaldirektor Bergrat Dr. Zirkler in Aschersleben. Die vom Kalisyndikat beschlossenen Satzungsänderungen wurden angenommen.

Die **Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.** in Schwerte wird für das Geschäftsjahr 1926/27 mindestens wieder eine **Dividende von 10 Prozent** verteilen.

**Geheimrat Dr. Felix Deutsch,** der Vorsitzende des Direktoriums der AEG. hat sich nach den Vereinigten Staaten von Amerika begeben. Die Reise bezweckt in erster Linie einen Besuch der befreundeten General Electric Co.

Die von der Reichsbank eingesetzte **Kommission zur Prüfung der Frage der Zweimonatsbilanzen** wird nach unseren Informationen anfangs der kommenden Woche wieder zusammentreten und dann zum ersten Mal auch Vertreter einiger großer Provinzbanken hinzuziehen.

Die **Dresdener Gardinen- und Spitzenmanufaktur-A.-G. in Dresden** hat mit allen Aktiven und Passiven die Firma **Meinhold u. Sohn in Plauen i. V. übernommen,** um ihren Betriebsapparat noch weiter ausnutzen zu können. Eine Kapitaltransaktion ist nicht geplant.

Die Abteilung **Agfa, der J.-G. Farbenindustrie-A.-G.** hat vor kurzem einen nach einem verfeinerten Viscose-Verfahren hergestellte **Travis-Seide** herausgebracht, die vor allem zur Verbindung mit Baumwolle und Chappis-Seide geeignet ist. Mit der Christian Dierig G. m. b. H. in Oberlangenbielau wurde eine Verabredung getroffen, nach der diese Gesellschaft die Kunstseide der Agfa zur Verwebung übernimmt.

---

**Verlängerung der Frist für die Abstempelung der 3 Prozent Oesterr.-Ungar. Staatsbahn-Prioritäten.** Die Einreichung der Prioritäten der Oesterr.-Ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zur Abstempelung im Sinne des Prager Akkords und zur Erneuerung der Zinsscheinbogen war ursprünglich bis zum 6. Oktober befristet. Wie dem DHD. nunmehr aus Paris berichtet wird, hat die Caisse Commune diese Frist auf unbestimmte Zeit verlängert, so daß es den Inhabern von Staatsbahn-Prioritäten auch nach dem 6. Oktober noch möglich sein wird, dem Prager Akkord beizutreten.

## Das Ergebnis der Frankfurter Messe.

§ **Frankfurt,** 21. September.

Es würde vom vierten Messetag kein genaues und richtiges Bild über seinen geschäftlichen Verlauf geben, wollte man das Ergebnis der Rundfrage bei den noch anwesenden Ausstellern voll werten; denn erfahrungsgemäß ist der letzte Tag der Messe als Abbruchtag gedacht. So sah man denn auch bei vielen Gruppen schon nachmittags leere Stände. Eine Ausnahme davon machten die Abteilungen Lederwaren, Musikinstrumente und Spielwaren, Haushaltungsgegenstände und Galanteriewaren. Für die Hauptgruppen Textilien und Möbel war jedoch das Geschäft im wesentlichen schon beendet.

Zieht man nun die **Bilanz** über die diesjährige Frankfurter Herbstmesse, so ist dieser zunächst einmal zu Grunde zu legen, daß sie als Warenmesse auf nur wenige Branchen ausgedehnt war, deren Kerngruppen **Textilien** und **Möbel** waren. Die erstmals wieder vertretenen **Offenbacher Lederwaren,** ferner die Musikinstrumente und Spielwaren, sowie die als Ueberbleibsel der ehemaligen Technischen Messe Frankfurt treu gebliebene Abteilung Holzbearbeitungsmaschinen, konnten den Umfang zwar vergrößern, doch ist dadurch der **internationale Charakter** — von einigen Schaugruppen und den Sonderausstellungen „Blumen und Früchte" von Holland und Italien abgesehen — **bezüglich der Aussteller nur sehr schwer aufrecht zu erhalten.** Allerdings konnten am zweiten und dritten Messetag mehrfach internationale Einkäufer, die auch tatsächlich größere Abschlüsse tätigten, festgestellt werden. **Für den süd- und südwestdeutschen Großmarkt hat die Frankfurter Herbstmesse, wie von uns erwartet, durchaus ihren Zweck erfüllt.**

Ueber die **einzelnen Ausstellungsabteilungen** ist zu sagen, daß man den Gesamteindruck für sämtliche Messetage für die Hauptgruppe Lederwaren und Reiseartikel als gut bezeichnen kann, während Musikinstrumente und Spielwaren sehr gut abschnitten. Galanteriewaren und Haushaltungsgegenstände lagen sehr uneinheitlich und unterschiedlich. Die Abteilung Schuhe und Leder ging nur mittelmäßig, da sie schon durch das allgemeine Messeverbot für 1927 des Reichsverbandes der Deutschen Schuhindustrie an lückenhaftem Angebot litt und nicht den richtigen Kontakt mit den Einkäufern finden konnte. Die Möbelgruppe war insgesamt zufrieden, wenn auch die zwei letzten Tage abflauendes Geschäft gebracht hatten. Die Einzelergebnisse in dieser Gruppe wichen stark voneinander ab. Bei der Textilmesse waren in der Herrengruppe Mäntel und speziell Regenmäntel ausgezeichnet abzusetzen. Kravatten lagen gut, die übrigen Gegenstände sehr mäßig. Bei der Damengruppe gingen Mäntel, Strickwaren und Strümpfe sehr gut, dagegen Konfektion und Wäsche gleichfalls nur mittelmäßig. Mittelmäßig bis gut lagen dann Manufakturwaren, Kurzwaren teilweise gut. Holzbearbeitungsmaschinen gingen mittelmäßig bis gut. Mehrfaches Interesse bestand auch für die Erfindungen und Neuheiten. Die Ausstellungen „Blumen und Früchte" und „Der Herr vom Morgen bis zum Abend" dauern bekanntlich noch bis zum 2. Oktober.

### In- und ausländischer Wettbewerb am süddeutschen Kohlenmarkt.

**Man schreibt uns aus Mannheim, 20. September: Am süddeutschen** Kohlenmarkt herrscht scharfer Wettbewerb. In der Pfalz und an einigen Stellen Badens ist es die Saarkohle, die um ihre alten Absatzmerkreise kämpft. Ihr Wettbewerb wird sich vom 1. Oktober ab noch mehr verschärfen, da von diesem Zeitpunkt an eine Preisermäßigung angekündigt ist. Ebenfalls an einzelnen Stellen Badens, mehr noch in Württemberg, sind es die östlichen Bergbaubezirke, die ihre bisherige Position mit Sonderpreisstellungen festzuhalten suchen, wogegen die in Bayern gewährten Preisnachlässe geringer sind, da dieses für die Ruhrfracht ungünstiger liegt. Der holländische Kohlenhandel hat in der letzten Zeit mehr auf Preise gehalten, neuerdings ist jedoch von mindestens einem seiner Vertreter festgestellt worden, daß er in Einzelfällen deutschen Großabnehmern Preiskonzessionen angeboten hat, um ins Geschäft zu kommen. Auch England läßt es zu diesem Zweck nicht an energischen Bemühungen fehlen, doch wirkt sich sein Wettbewerb einstweilen nicht sehr stark aus. Die Zufuhren von England sind in den letzten Wochen geringer gewesen, wogegen Holland wegen fehlenden Absatzes nambafte Kohlenlager am Oberrhein unterhält. Was den Geschäftsgang am süddeutschen Kohlenmarkt anlangt, so kann der Absatz vorläufig nicht als schlecht bezeichnet werden, da auf laufende Verträge ziemlich regelmäßig abgerufen wird, was darauf schließen läßt, daß die Beschäftigung der Industrie im allgemeinen noch gut ist; nur in einzelnen Fällen wird etwas gestoppt. Im Vergleich zum Vorjahr war das Hausbrandgeschäft im August schwächer, was sich zum großen Teil daraus erklärt, daß die mehrfache Ankündigung einer Preiserhöhung in diesem Jahr eine stärkere Eindeckung zu Sommerpreisen veranlaßt hat. In der ersten Septemberhälfte hat sich die Hausbrandabnahme wieder etwas gebessert. Schwach liegt die Abnahme von Koks, für den man in weiterem Umfange von den Sommerlagern Gebrauch gemacht hat. Nachdem Ende August auch für Koks der letzte für die Sommermonate gewährte Nachlaß in Wegfall gekommen ist, liegt das Geschäft darin augenblicklich still, jedoch wird Gießereikoks nur ziemlich langsam geliefert. Der Geschäftsgang in Braunkohlenbriketts blieb gut. Die Bemühungen um eine Kohlenpreiserhöhung und um eine Erhöhung der Schiffsfrachten mit der Begründung, daß mehrfach Lohnerhöhungen eingetreten sind, für die ein Ausgleich bisher nicht geschaffen worden ist, gehen weiter. Die Wasserstandsverhältnisse für den Kohlentransport in der Rheinschiffahrt blieben dauernd günstig und die Bestände in den oberrheinischen Kohlenlagern sind umfangreich genug, um für die nächste Zeit allen Anforderungen entsprechen zu können. H.

### 100 Jahre Maschinenfabrik Dingler.

Die weit über die Grenzen der Pfalz und Südwestdeutschlands bekannte Maschinenfabrik Dingler A.-G. in Zweibrücken kann am 1. Oktober auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen konnte sich die Firma zu dem Weltunternehmen entwickeln, das sie heute ist. Durch die Nachkriegszeit hat die Firma einen schweren Rückschlag erlitten. Erst durch Entgegenkommen der bayerischen Staatsregierung war eine Sanierung möglich. Nach der Sanierung hat die Gesellschaft langsam aber sicher ihren Wiederaufstieg begonnen. Es ist beabsichtigt, den Gedenktag in würdiger Weise zu begehen.

Die 30. ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft ist auf den 1. Oktober einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen neben der Genehmigung der Regularien auch die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Eine französische Automobilfabrik in Mannheim?** Nach dem S.-D. zugegangenen Meldungen soll die französische Automobilfabrik Peugeot beabsichtigen nach Muster der Kölner Citroenwerke in Mannheim eine Automobilfabrik zu errichten. Ergänzt wird diese Meldung dahin, daß auch die Renault-Werke in Deutschland eine Fabrik einrichten wollen.

**Das deutsche Soda-Syndikat. — Beitritt der Chemischen Fabrik Kalk G. m. b. H.** Das nunmehr geschlossene Syndikat, in dem die deutschen Solvay-Werke in Bernburg eine weitaus überragende Stellung einnehmen, da sie etwa 80 Prozent der deutschen Produktion beherrschen, hatte noch eine Außenseiter von Bedeutung, der sich bisher dem Soda-Syndikat ferngehalten hatte. Es handelt sich dabei um die Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H. in Köln-Kalk, deren Produktion mit etwa 100 000 To. angenommen ist. Wie die „F. Z." erfährt, steht der Beitritt dieses Unternehmens zum Soda-Syndikat nunmehr unmittelbar bevor. Die Verhandlungen darüber sind ziemlich zum Abschluß gelangt. Damit ist die Soda-Herstellung Deutschlands fast vollständig im Soda-Syndikat vereinigt. Was noch außerhalb steht, ist nicht von Belang. Der ganze Solvay-Konzern, der in Brüssel seine Zentrale hat, beherrscht übrigens 75 Prozent der Weltproduktion.

**Preiserhöhungen der deutschen und mitteleuropäischen Emaille-Werke. Befestigung und Stärkung der Verbände.** Die schwierigen Verhandlungen der Emailleindustrie, die in der vergangenen Woche in Berlin geführt wurden haben zu einer weiteren Befestigung der Verbände geführt. Sie haben eine Bestätigung der Richtigkeit der von den Verbänden bisher verfolgten Preispolitik gebracht. Die Besprechungen führten, wie der DHD. erfährt, zur Aufstellung einer neuen Grundpreisliste, die noch im Laufe des Herbstes herausgegeben wird. Die von mehreren Seiten geforderte Preiserhöhung von 10 bis 12 Prozent wurde nicht beschlossen, dagegen eine Erhöhung der Preise um 5 Prozent zugestanden, um einerseits das Mißverhältnis zwischen Produktionskosten und Verkaufserlös zu mindern und andererseits den Binnenmarkt zu schonen. Die ausgedehnten Beratungen über Spezialisierung und Normalisierung ergaben eine einheitliche Auffassung der Werke über Wege und Ziele der auf diesen Gebieten bereits in Angriff genommenen Arbeiten, die gutgeheißen wurden und vom Verband Deutscher Emaillier-Werke beschleunigt fortgesetzt werden sollen. Bei der gleichzeitig abgehaltenen Tagung des Verbandes Mittteleuropäischer Emaillier-Werke wurde festgestellt, daß die Vorverbandsgeschäfte fast fristlos abgewickelt sind, so daß für bestimmte Absatzgebiete Preiserhöhungen beschlossen werden konnten. Durch den Beitritt der „Westen" Emailindustrie- und Handels-AG. in Wien (Werk Olkuß in Polen) erfährt der Verband eine bedeutende Stärkung. Die Inkraftsetzung der neuregulierten und erhöhten Grundpreise wurde auf einen etwas späteren Zeitpunkt hinausgeschoben, mit Rücksicht auf die noch in der Schwebe befindlichen Anschlußverhandlungen mit einer Reihe für das Ueberseegeschäft maßgeblicher außerdeutschen Werke.

**Todes-Anzeige.**

Nach langem Leiden entschlief heute nachmittag mein guter Mann, unser innigstgeliebter Vater und Sohn

## Friedrich Bühler

im schönsten Alter von 27 Jahren.

KARLSRUHE, 21. Sept. 1927

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Mina Bühler,** geb. Hager und Kind Hans
Frau **Kath. Bühler,** geb. Dorer

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag ³/₄4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Grenzstraße 24, IV

---

**DANKSAGUNG.**

Heimgekehrt vom Grabe unserer lieben und unvergeßlichen Tochter

## Else Bolz

erachten wir es als das Nächste, für die vielen Beweise inniger Anteilnahme herzlichst zu danken

Besonderen Dank allen, die unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleitet haben. Herrn Stadtpfarrer Herrmann und dem Verein ehemaliger 40 er, Ortsgruppe Karlsruhe. B1379

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Bolz.

Karlsruhe, den 21. September 1927.

---

## Erfahrener Kaufmann

empfiehlt sich zur Durchführung von

**Sanierungen,**

Beratungen und dergl. Evtl. wird Kapital zur Sanierung zur Verfügung gestellt. Angebote die streng diskret behandelt werden, erbeten unter Nr. 21501 an die Badische Presse.

---

Infolge Rangierstoß beschädigte

## gute Bruch-Eier (Land-Eier)

B1399

bill. abzugeb. Schüssel bitte mitbringen. (B1399)

**Ch. Schäfer, Nowack-Anlage 7.**

---

## Amtliche Anzeigen

### Vergebung der Winterschafweide.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe vergibt im Wege des schriftlichen Angebots nachstehende Winterschafweiden.

Weide a) ca. 61.26 ha Acker und Wiesen nördl. des Stichkanals in den Gewannen: Burgau, Aelberau und Schlebert.

Weide b) ca. 78 ha Acker und Wiesen südl. des Stichkanals in den Gewannen: V Hafenbecken, Gjäll, Schulwiese, Bach- und Buschwiese.

Weide c) ca. 18 ha Wiesen in den Gewannen: Nachtweide, Seewiesen und Amtmännewiesen. (21497)

Die Angebote sind getrennt, pro ha, bis zum 15. Oktober ds. Js., vorm. 10 Uhr, verschlossen mit dem Vermerk „Winterschafweide" beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst auch die Pläne und die Bedingungen aufliegen.

Weidedauer vom 1. November 1927 bis 15. März 1928.

Karlsruhe, den 20. September 1927.

Städt. Tiefbauamt.

---

## Verschiedenes

Perf. Weißnäherin, Aussteuer, feine Herren- u. Damen-Wäsche, ausbess., hat noch Tage frei. Angebote unter Nr. B4875 an die Badische Presse.

**Umzug**

**Heidelberg—Malsch.**

Wer übernimmt Umzug einer 2 Zimmer-Wohng. für Ende dies. Monats. Angebote unter W. 100 postlagernd Malsch. (B1404)

## Stellengesuche

**Diplom-Kaufm.**

21 Jahre alt, mit Abiturium, perfekt in amerikan. Buchführg., bilanzsicher, Korrespondenz, Maschinenschr., Mahn-, Klage-, Lohn- u. Steuerwesen etc., sucht per sofort leitende Stellung. Angebote u. Nr. T4869 an die Badische Presse.

**Chauffeur**

in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Angebote unter Nr. O4864 an die Badische Presse.

---

**Pfannkuch**

*Wir helfen Ihnen*

**sparen!**

Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen in unseren Filialen

**Rabattmarken!**

**Pfannkuch**

---

## VERTRETER

für den Bezirk Karlsruhe von leistungsfähiger Mehlgroßhandlung per sofort oder später gesucht. Bewerber wollen sich unter Einsendung des Lebenslaufes mit Bild an die Badische Presse unter Nr. 4483a wenden. Es können nur Bewerber berücksichtigt werden, die schon jahrelang mit nachweisbarem Erfolg im Bezirk Karlsruhe Mehl an die dortige Bäckerkundschaft verkauften.

---

**Fleiß. Mädchen**

25 J. alt, sucht einige Plätze zum Waschen u. Putzen. Angeb. u. Nr. N4888 an die Bad. Pr.

**Chauffeur**

gewissenhaft u. arbeitsfreudig, mit Fahrberechtigung für alle Klassen, z. Zt. ungekündigt in einer Autowerkstätte beschäftigt,

**sucht sich zu verändern.**

Angebote unter Nr. 4599a an die Badische Presse.

Junger, durchaus gewissenhafter

**Buchhalter und Stenotypist**

sucht sich zu verändern. Angebote u. Nr. E4880 an die Badische Presse.

Pol.-Wachtm., der nach Vollendung sein. 12jähr. Dienstz. aus dem Dienst gesch. ist, sucht Vertrauensstellung gleich welch. Art. Gut. Abgangszeugnis Angeb. u. Nr. F.H. 1042 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Verh. Beamter, 23 J. alt, zul. in Strickwarenfabrik tätig, sucht

**Stellung**

gleich welcher Branche. Angebote u. Nr. W4872 an die Badische Presse.

Fräul., 24 J. alt, im Haush. u. Nähen gut bewandert, sucht auf 1. Okt. Stelle als

**Jungfer o. Stütze**

in g. Haush. Gefl. Ang. u. L4861 a. d. Bad. Pr.

Junges Mädchen das 1 Jahr in Stellung war, sucht Stelle, am liebsten als

**Zimmermädchen.**

Gute Behandlung erw. Angebote u. Nr. B4877 an die Badische Presse.

**Putzstelle**

f. tagsüber ges. Ang. u. B4865 an die Bad. Pr.

## Offene Stellen

Suche zum baldig. Eintritt tüchtigen

**Friseur-Gehilfen**

(Bubikopfschneider), bei gut. Lohn, Kost u. Wohnung im Hause. (4523a)

X. Schneider, Friseur, Stühlingen (Schweizergrenze).

2 tüchtige, selbst.

**Zimmergesellen**

sof. gesucht. M. Rieger, Architekt, Sternbergstr. Nr. 15, Tel. 3877. B1392

Tagesverdienst bis zu 20.*M* durch Kalenderverk. „Wegweiser", Frankfurt a. M., Hohenzollernstr. Nr. 12. (4547a)

Suche Fleckseifenhändler 50 Stück 2 *RM* Nachn. franko. P. Holfter, Breslau F. 409 (A163)

**Kellner-Lehrling**

gesucht. Vorzustellen: Fürstenberg-Bräu am Marktplatz. (B1412)

Intelligenter, stadtkundiger u. sauberer

**Ausläufer**

gesucht. (21553) Brümmer, Kaiserstr. 40.

**Platzanweiserin**

per sofort gesucht. Meldungen Donnerstag zwischen 11—12 Uhr. Union-Theater. (21541)

Fleißiges, ehrliches

**Mädchen**

womöglich vom Lande, das Zeugnisse besitzt, p. sofort gesucht. (21539) A. Weißmann, Mendelssohnplatz 3, III.

---

Tücht., fleiß. Markenartikel-

## VERTRETER

nachweisbar gut eingeführt in

**Apotheken, Drogerien**

für badische und pfälzische Gebiete ges. Angeb. m. Ang. v. Refer. unter 4591a an die Badische Presse.

---

Jungem Herrn mit bester Auffassungsgabe und Schulzeugnissen (höhere Handelsschule bevorzugt) ist Gelegenheit geboten, in der äußerst zukunftsreichen Kraftfahrzeugzubehörbranche als

**LEHRLING**

einzutreten. Gleichzeitig ist einem jungen Kaufmann mit nur bestem Ruf und Allgemeinbildung, Gelegenheit gegeben, als

**Volontär**

zwecks Ausbildung als Reisevertreter in obiger Branche einzutreten. In beiden Fällen wird um ausführliches Bewerbungsschreiben, Lebenslauf und Lichtbild gebeten. (23156)

**Fritz Hetz, Karlsruhe**

Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung. Durlacher-Allee 58.

---

## Restaurations-Köchin

gesucht für gutes Weinrestaurant. Angebote unter Nr. K4885 an die Badische Presse erbeten.

---

## Monteur

**für automatische Waagen.**

Für die Aufstellung selbsttätiger Kohlenwaagen wird für vorübergehende Beschäftigung ein selbständiger Monteur gesucht. Angebote unter Nr. 21511 an die Badische Presse.

---

## Fußleidende!

Haben Sie Schmerzen in den Füßen, Beinen, Zehen oder Ballen (Hornhautbildung auf der Sohle), so sind diese Schmerzen auf eine Senkung des Fußgewölbes zurückzuführen und sind leicht zu beseitigen. Ein Spezialist für Fußorthopädie dessen 30jährige Erfahrungen auf diesem Gebiete für den Erfolg bürgen, wird sie am **Freitag, den 23. September** beraten. Sprechstunden 10—12 u. 2—6 Uhr

bei **Wilhelm Oschwald,** Atelier für Fußpflege

**Kaiserstraße 94** **Telefon 3084**

---

**Jung. Kontorist(in)**

nicht über 25 Jahre, f. Lebensmittelhandlg. gesucht. Verlangt wird eine an pünktliches Arbeiten gewöhnte selbständige Kraft, welche perfekt in amerik. Buchhaltung u. Maschinenschreiben ist. Angebote erbitte unter Nr. 4605a an die Badische Presse.

**Haushälterin**

gesetzt. Alters, in frauenlos. Haush. zu 2 Kindern gesucht. Dieselbe muß kochen u. m. allen häusl. Arbeiten bestens vertraut sein. Nur wirklich tüchtige Kräfte woll. sich m. Gehaltsanspruch melden unter Nr. 21555 an die Badische Presse.

**Gesucht**

auf 1. Oktober od. spät. tüchtige

**Köchin**

die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. (21503)

Frau Rittmstr. Bürklin, Karlsruhe, Schuberstraße 3.

**Junges Mädchen**

v. Lande (nicht unt. 18 Jahr.) sof. ges. (B1372) Frau Merker, Geranienstraße 28, IV. (B1372)

**Mädchen**

gesucht

fleißiges, ordentliches, für Zimmer und Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, aus nur guten Häusern nach Baden-Baden zum 1. Oktober. Köchin vorhand. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an General Alefeld, Baden-Baden, Hildastr. 11.

Gesucht auf 1. Okt. nur ehrliches, gesundes

**Mädchen**

das schon in besserem Hause gedient hat, zu kl. Lehrersfamilie i. Murgtal. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert. Zeugnisabschriften womöglich mit Bild erbeten unter Nr. 4608a an die Badische Presse.

---

Einfaches Mädchen v. 15 Jahren, tagsüber zu kleinen Kindern ges. Vorzustellen täglich von 2—4 Uhr. Zu erfragen u. Nr. F.H.1041 in der Badischen Presse.

## Wohnungstausch

4 Z.-Wohnung m. Zubehör geg. 3 Z.-Wohn. im Vorderhs., III., zu tausch. ges., v. Marktpl. bis mit Neuoststadt, sof. o. später. (B1376) Schützenstr. 43, 3. Stock.

**Tausche**

meine sonnige 2 Zimmerwohnung geg. ebensolche im 1. od. 2. Stock. Georg-Friedrichstr. 18, III., lks. b. Heil. B1396

## Zu vermieten

2, 3, 4, 5 u. 6

**Z.-Wohnungen**

leer u. möbl. nachweist. Ackermann, Kriegsstr. 86.

Helle

**Werkstätte**

zu vermieten. (1380) Ritterstraße 34, part.

2 große, helle Zim. als

**Büro**

geeignet, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Stefanienstraße 66, II. (F.H.1023

## Zimmer

Leeres, sonn. gr. Zimmer in fr. Lage, bei alleinst. Dame zu verm. Sofienstr. 162, 2. St., r. (B1378)

Freundl. möbl. heizb.

**Zimmer**

Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. (21447) Winterstr. 18, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Winterstr. 40, 3. St., rechts. (F.W.1339

---

Aeltere Frau sucht einfach., sauber möbl. Zimmer in ruh. Hause, für 20 *M*, auf 1. Oktober. Angebote u. Nr. H4858 an die Badische Presse.

Zwei Freunde suchen einf. möbl. Zimmer in Mühlburg. Ein Bett kann gestellt werd. Angebote unter Nr. J4859 an die Badische Presse.

Schön. möbl. Zimmer, el. Licht, auf sof. od. später zu vm. Peter- u. Paulplatz 4, I. (B1359)

An sol. Frau od. Frl. groß., gut möbl. Mansardenzimm., bzb. u. m. el. Licht, sof. zu verm. Tullastr. 84, 1. St., r. (B1377)

Separates Zimmer, gut heizbar, elektr. Licht, sogleich od. spät. zu verm. Philippstr. 29, pt. B1381

Möbliertes Zimmer m. el. Licht, z. verm. B1382 Leopoldstr. 30, 3. St., l.

Gut möbl. Zimmer an bess., sol. Herrn zu vermieten. (B1384) Kurvenstr. 8, part., r.

G. möbl. Zimmer, el. L., 1 od. 2 Bett., z. vermieten. Ludwig-Wilhelmstr. 2, II. r. (B1389

Sonniges, geräumiges Balkonzimmer, gut einger., zu verm. (B1315) Kaiserstraße 186, III.

Möbliertes, heizbares, freundl. Zimmer, elektr. Licht, an berufstätiges Fräulein bei angenehm. Familie, auf sofort od. später zu verm. Waldstr. 51, III. Stock, am Ludwigsplatz. (B1363)

Wohn- u. Schlafz., gut möbl., evtl. m. 2 Bett., sof. zu verm. (B1329) Hirschstraße 66, III.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. (B1318) Karlstraße 86, parterre.

Fasanenstr. 2, III., r. (Ecke Kaiserstr.) gut möbliertes Zimmer (el. Licht) auf 1. Okt. zu vermiet. (B1286)

Sehr schönes, gut möbl., sonn. Zimm. (evtl. Klavierben. mög.), sof. od. auf 1. Okt. zu verm. Gute ruhige Weststadtlage. Bunsenstr. 4, III. (B1131)

---

**Möbl. Zimmer**

mit Küche in gut. Weststadtlage, sof. zu verm. Näh. bei Schultzenstein, Buchhdlg., Waldstr. 95. (B1366)

Gut möbl. Zim. sof. od. 1. Okt. zu vm. (B1410) Ettlingerstraße 1, IV.

Gut möbl., freundliches **Zimmer**

an solid. Herrn auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Westendstraße Nr. 63, 2 Trepp., Ecke Mühlb. Tor. (F.H.1038)

Wohn- u. Schlafzim. an sol., berufst. Hrn., auf 1. Okt. zu vm. Amalienstr. 21, III. Stefansplatz.

Gut möbl. Zim. an berufstät. Herrn zu verm. Hirschstr. 70, III. (B1402

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1398) Sofienstraße 13, III.

Schön möbliertes

**Zimmer**

an solides Fräulein auf 1. Oktober zu vermieten. Yorkstr. 23, II., r. (21513

Gut möbl. Zimm. sogl. zu verm. (F.W.1349) Marienstr. 86, IV., lks.

## Mietgesuche

**2-3 Büroräume**

im Zentrum, dürfen auch im Rückgebäude sein, gesucht. Angebote u. Nr. 22964 an die Bad. Pr.

**Laden**

f. Zig.-Geschäft geeign., ges. Preisang. u. B4715 an die Badische Presse.

Suche sofort

**3—4 Zimmerwohng.**

Angebote unt. Nr. 21519 an die Badische Presse.

**Leeres gr. Zimmer**

oder Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung, Nähe Luisen- u. Marienstraße, sofort gesucht. Schöne Drei-Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Nr. F.W.1348 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

---

## 2 schöne Büro-Räume

2 Treppen hoch, in bester Geschäftslage bei der Hauptpost, mit Zentralheizung, elektr. Licht, auf sofort zu vermieten. Näheres Baugeschäft Wilhelm Stober, Telefon 87. (20281)

---

## Mit 5 Pfg. das Vielfache sparen...

*Einige Handvoll Henko Bleich-Soda (die den Gegenwert von etwa 5 Pfg. ausmachen) vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt, bringt Ihnen das Vielfache ein durch*

*bessere Ausnutzung des Waschmittels und Verbilligung des Waschens!*

*Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, weiches Wasser aber ist unbedingt notwendig zu jedem Waschen!*

S

## Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

— weit ergiebiger als lose Soda! —

Serie: „Das sparsame Waschen" Bild 2.

---

## Mostobst

Schüttelware, (Aepfel u. Birnen) ab Lager Zentner RM. 5.—

## Tafeläpfel

haltbare Sorten, wie Jak. Lebel, Reinetten, Goldparmän von RM. 11.— per Ztr. an frei Haus

## Süssen Apfelmost

täglich frische Kelterung, von 20 Liter an, frei Haus

## Winterkartoffeln

gelbe Industrie, (Eppinger)

empfiehlt

**Adolf Mitschele, Karlsruhe-Rintheim**

Apfelweingroßkelterei. Landesprodukten. Telefon 4329

---

Habe **großes Lager** in

## neuen Wein- u. Mostfässern

von 50—600 Liter zu billigsten Preisen.

**Küferei Zink**
**Karlsruhe.**

21515

---

## Zimmer

Beamter sucht möbliertes Zimmer in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. F4881 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht

**gut möbl. Zimmer**

mit mögl. sep. Eingang. Angebote u. Nr. H4883 an die Badische Presse.

Höherer Beamter sucht

**gut möbl. Zimmer**

auf 1. Oktober. Angeb. u. Nr. F.H.1046 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Junge Dame sucht auf 1. Oktober **Zimmer** in gutem Hause, Nähe Lehrerbildungsanstalt (Bismarckstraße). Angebote unter Nr. 4606a an die Badische Presse.

---

## Lokomobile

25—40 PS., sofort **zu mieten gesucht.**

**Neuchâteler Asphalt-Compagnie**

**P. Kempermann,** Gerwigstraße 64

Karlsruhe, Telefon 5206. 21499

---

„Ein Bild aus meiner Hühneraugenzeit — ! Heut kenn' ich „Lebewohl"* — daher die Heiterkeit . . !"

*)Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück. A2138

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

## Badisches Landestheater

Donnerstag, 22. Sept.
*D 3 (Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 1101—1200.

**Treibjagd**

von Bernhard Blume. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Anja Balbanowa — Ermarth
Ogan — v. d. Trenck
Gogolin — Dahlen
Baron Firks — Schulz-Breiden
Smigal — Brand
Wuul — Herz
Lisaweta — Ziegler
Wankin — Leitgeb
Olga — Bertram
Spuller — Schulze

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
I. Rang und I. Sperrsitz 5.— M.
Freit., 23. Sept.: Tosca. Samst., 24. Sept.: Viel Lärmen um Nichts.


**MOZART**
Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
KEIN EINTRITT KEIN WEINZWANG
Eugen Kistner

**Wiener Hof**
Gemütlichstes Kabarett am Platze
TANZ
Eintritt frei. 22208

**Heute**
Donnerstag, 22. Septemb., 8 Uhr
Eintrachtsaal
1. Kammermusik-Konzert
**Wendling-Quartett**
unter Mitwirkung von
Gertrud Eyth
(Pianistin aus Karlsruhe)
Kammervirtuos Karl Schledt (Karlsruhe, Kontrabass) und Konzertmeister Hans Koehler (Stuttgart 2. Bratsche)
PROGRAMM
Brahms: Streich-Quintett F-dur, op. 8
Mozart: Streich-Quintett g-moll
Schubert: Forellen-Quintett
(mit Klavier und Kontrabass) 23140
Karten zu Mk. 5.-, 4.-, 3.- und 2.- bei
Kurt Neufeldt
Waldstrasse 39.

**Noch ist es Zeit**
an der ersten Vorstellung der
**Volksbühne**
teilzunehmen. Anmeldungen während der ganzen Spielzeit täglich 5—7 Uhr (Samstag nur 11 — 1 Uhr) in der Geschäftsstelle KARLSTR. 9, part.
11 Vorstellungen à 2 Mark
21459

**Instrumentalverein Karlsruhe e. V.**
Wiederbeginn der regelmäß. Freitagsproben:
Freitag, den 23. September 1927, 8 Uhr abends.
Probelokal: Turnhalle Leopoldschule, Leopoldstr. 7a
Erste Veranstaltung: Samstag, den 8. Okt. 1927, ½8 Uhr, Festhalle. 21493
Damen und Herren, die Interesse am Ensemblespiel haben, bitten wir, sich bei den Herren des Vorstandes oder Herrn Musikdirektor Th. Munz, Waldstraße 50, III., melden zu wollen. Nähere Auskunft erteilt jederzeit Der Vorstand
Prof. E. Huth, Jahnstraße 7, Fernspr. 5675

**Theater-Restaurant**
HOTEL ROTES HAUS
Donnerstags und Samstags
TANZ-ABENDE
Kapelle Könninger
Sonntags Künstler-Konzert.

**Kaffee Odeon**
Donnerstag abend 8½ Uhr:
II. Grosses Sonder-Konzert
der Hauskapelle
unter Leitung: Kapellmeister E. Friedewald
Aus dem Programm:
1. Vorspiel z. Op. „Lohengrin" . . . Wagner
2. Hejre Kati, Czardas . . . . . Hubay
Violinsolo: Kapellmeister E. Friedewald.
3. Capriccio italien . . . . . Tschaikowsky

**Landw.- u. Gewerbe-Ausstellung Ettlingen**
vom 17. bis 25. Sept. 1927
aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Ettlingen
Täglich geöffnet von 9—7 Uhr.
Sonntag nachm. ½2 Uhr
Festzug der Innungen u. Vereine.
Nachmittags 5 Uhr 4604a
100 Meter-Lauf der Weltrekordmeisterin
Frl. Gladitsch-Ettlingen auf dem Ausstellungsplatz

**Gottesauer Hof**
Durlacher Allee 53 Telephon 7218
Heute großes Schlachtfest
Gute Speisen, reine Weine u. ff. Schrempp-Printz-Bier
Ab 8 Uhr Konzert
FRANZ BERLINGHOF.

**Drei Kronen** Kronenstr. 19 Telefon 5018
Heute Donnerstag B1371
**Schlachttag**
Gemütliche Nebenzimmer
für Vereine, Gesellschaften usw. Vorzügl. Weine
Moninger Bier. Ferdinand Weber.


**Drucksachen**
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

## Heiratsgesuche

**Heiratsgesuch.**
Diplom-Kaufmann, Dr. rer. pol., 22 Jahre alt, wünscht m. nettem, sauberen Frl., im Alter v. 17—20 Jahren bekannt zu werden, betr. spät. Heirat. Angebote mit Bild unter Nr. 4603a an die Badische Presse.

## Immobilien

**Haus-Kauf**
bei kleiner Anzahlung u. freiwerdender 3—4 Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote u. Nr. C4878 an die Badische Presse.

**Geschäftshaus**
mit 2 Läden, in bester Lage von Rastatt, sehr preiswert zu verkaufen.

**Villa**
Nr. 697 im Murgtal, m. 1000 m Ziergarten, 6 Zimmer u. Küche, idyllische Lage. Pr. 23000 M. Anz. 10 000 M.

**Einfamilienhaus**
Nr. 630, gesunde, staubfreie Lage, 3×3 Zimmer, Bad, Küche, 10 Minuten v. Hauptbahnhof. Preis 25 000 M. Anz. M 5000.

**Etagenhaus**
Südstadt, ohne Gegenüber, ruhige Lage, 4×3 Zimmer, Küche, 5 Mansarden, Garten 2c. Pr. 20 000 M. Anz. 8 bis 10 000 M.

**Geschäftshaus**
Nr. 836, Toreinfahrt, Werkstätten u. Hintergebäude, Mieteingang M 7600, Anz. 15—20 000 M.

**Wirtschafts-Anwesen**
gut eingeführt, Geschäft, in sehr verkehrsreicher Lage, Anz. 15—20 000 M, ferner Landwirtschl. Anwesen, Hotels, Hofgüter, Friseur-Geschäft, Steindruckerei, Automobil-Zubehörgesch., Sägewerk, Kino, sehr gutgehd. Lebensmittelgesch., von M 2000, 3 Zigarren-Geschäfte, Tages-Kasse durchschnittl. 60—80 M, 3 Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäfte, 1 Restaurant-Café, 1 Weinwirtschaft, 1 Café m. Konditorei, 1 Geschäft, fast ohne Konkurrenz m. 40 M tägl. Reinverdienst, Existenzen aller Art, Teilhab. u. Beteiligung.
Rudolf Speidel,
Finanz- u. Immobilien-Gesch., Rechts-, Steuer- u. Inkassoabteilung
Karlsruhe i. B.
Mathystr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Wegen Umzug ein Acker zw. Vorholz—Südendstr. zu verpacht., dazu Obstbäume u. Hütte z. verk. Hebel, Erbprinzenstr. 4, Hinterh., 5. St. (B1385

Suche
**Etagenhaus**
oder kleines Geschäftshaus bei 5—7 Mille Anzahl. zu kaufen. Ang. u. E4730 an die Bad. Pr.

**Kl. Etagenhaus**
(Durlach), Einfahrt, kl., Lagerraum, Laden vorgesch., el. L. u. W.-C., Anz. 3000 M, Rest 6% Zins zu verkf. 1×3 od. 1×4 Z.-Wohnung sofort beziehbar.

2 stöck. **Wohnhaus**
(Durlach), m. Vor- u. Rück-Geb., Garten, für 22 000 M zu verkaufen. Anzahlg. 8—10 000 M. Angebote u. Nr. 21523 an die Badische Presse.


**UNION-THEATER**
Kaiserstraße 211
Ab heute! Der Grossfilm:
**Kolonialskandal**
„Liebe im Rausch"
Die Erlebnisse einer Europäerin in Japan und China.
Im geheimnisvollen Asien, das dem Europäer immer fremd bleiben wird, wurden die Außenaufnahmen gemacht
In den Hauptrollen:
Olga Brink / Georg Alexander
Ny Soen Ling / Jack Trevor.
Erstklassiges Beiprogramm!

**Palast-Lichtspiele**
Herrenstrasse 11
Ab heute!
Der größte Lustspielerfolg des Jahres 1927!

oder 21531
**Das verlorene Damenhöschen**
nach der bekannten Komödie von Carl Sternheim.
In den Hauptrollen:
Werner Kraus / Jenny Juge.
Ufa-Wochenschau — Juwelen des Meeres
Hurrah! Wochend!
Lustspiel in 2 Akten
mit den drei dicksten Schauspielern der Welt
Bimmel, Bammel, Bummel.


## Kaufgesuche

Ein neues **Schlafzimmer**
auf Gegenrechnung von Blechnermeister zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. F.H.1045 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

**Spiegelschrank**
poliert, gesucht. Angeb. mit Preis u. Größe u. Nr. J4884 an die Badische Presse.

Kaufe laufend aller Art
**gebrauchte Säcke**
Goldfischer, Luisenstraße Nr. 73a, Telepd. 3114.

Zu kaufen gesucht: Anzüge für große Figur, 1 Anzugstoff, gute Qualität. Angebote unter Nr. D4879 an die Bad. Pr.

Gut erhaltene
**Nähmaschine**
sow. gebr. Grammophon m. od. ohne Platten zu kauf. ges. Preisang. u. B4691 an die Bad. Pr.

Ein 2rädriger
**Handwagen**
mit Federn u. Patentachsen, zu kaufen gesucht. Tragkr. 4—6 Ztr. Angebote u. Nr. C4903 an die Badische Presse.

Weiß., eis. Bett, 1 od. 2 Wandbecken, 2 Steppdecken, Federbetten, Anzug für 20jährigen schlanken Herrn zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. G4882 an die Badische Presse.

**Ladenregale und Theken**
zu kauf. ges. Ang. unt. E4855 an die Bad. Pr.

Kaufe gut erhaltenes — Faß —
20—25 Hektoliter. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B4890 an die Badische Presse.

## Tiermarkt

**Rehpinscher**
rassenrein, schön. Tier, preisw. zu verk. Anzuf. Donnerstag vorm. v. 9 bis 12 U. Kaiserstr. 70, III., rechts, b. Blocking.

Suche kleiner, brauner
**Rehpinscher**
Rüde (stubenrein). Angebote u. Nr. 21507 an die Badische Presse.

## Zu verkaufen

**Schlafzimmer**
eichen, kompl., mit 3türig. Spiegelschrank, neu, äußerst preisw. zu verkf. Angebote u. Nr. L4886 an die Badische Presse.

Küchenschrank 30 M, Tische v. 8 M an, 4 gl. Stühle 20 M, Ausziehtisch 45 M, groß., 2tür. Schrank 35 M, mehrere große Tische, Stehpult, einf. Diplomaten f. Büro, 1tür. Schrank m. Fäch., Schreibtisch 35 M, ält. Nähmaschine 25 M, 2 gl. neue Betten m. Patentrost 120 M, neue Patentröste in jed. Größe, Stück 18 M, Polstersessel 25 u. 30 M, Kinderbett m. Matr. 25 M, neuer Plüschdiwan 100 M, b. Walter, Ludwig-Wilhelmstraße 5. (B1368)


**RESIdenz-Lichtspiele WALDSTRASSE**
Heute letztmals:
**Luise von Coburg**
Die Tragödie eines Fürstenhauses 21545
Reichhaltiges Beiprogramm

**Kammer-Lichtspiele**
Kaiserstraße 168 Telefon 3053 Haltest. Hirschstr.
Ab heute Ab heute
Die **Tragödie** von
**Sacco und Vanzetti**
hat in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt. Das Todesurteil wurde auf Grund eines Indizienbeweises ausgesprochen.
Darf nur der Indizienbeweis zu einem Todesurteil führen?
Diese Frage beantwortet der große Problemfilm:
**Unschuldig zum Tode verurteilt**
(Der elektrische Stuhl)
In ungewöhnlich packenden Bildern; ein überaus fesselnder Tendenzfilm; ein Beitrag zur Tragödie Sacco u. Vanzetti; für die Abschaffung der Todesstrafe.
Hierzu: Pat und Patachon als Polizisten
Emelkawoche Kulturfilm
Beginn der Vorstellungen: 3½, 5, 7 und 9 Uhr. 21525
Bitte die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.


**Schlafzimmer**
hell, mit Spiegelschrank u. Marmor, Teil. Kapokmatratzen, alles wie neu, 485 M, zu verkf. bei Kreis, Wilhelmstr. 56. (B1400)

2 gleiche Betten, nußb. Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel u. weiß. Marmor, Nachttisch, 2 Messing-Betten, Waschkommode m. Spiegel u. weiß. Marmor u. Nachttisch, hell eichen, Nähmaschine Singer, 55 M, Deckbetten u. Kissen. Meinzer, Sedanstraße 1. (B1401)

2 gut erhaltene Patentröste, dunkelbl. Kinderwagen mit Riemenfederung, Kinderstuhl, bill. zu verkaufen. (21537) Waldstraße 30, 3 Trepp.

Zu verkaufen tadelloser **Dauerbrenner**
(Junker u. Ruh), versch. Vorhänge, Einmachschrk. Anzus. v. 10—4. (B1373 Nowackanlage 2, 2. St.

Wegen Umzug Gasherd mit Backofen u. Handwagen bill. zu verkauf. Hebel, Erbprinzenstr. 4, Hinterh., 5. St. (B1386

Neue
**Schreibmaschine**
Marke Mercedes, Modell Nr. 5, aus Privathand, preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 4602a an die Bad. Pr.

Die Oberrealschule Methode Rustin Selbstunterrichtsbriefe 15 Bände (Vorbereitung für Abiturium) preisw. zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. S4868 an die Badische Presse.

**Fässer**
neue 50—200 Ltr., gute Handarbeit, aus prima Spaltholz, preiswert zu verkaufen. (20127)
Sperling, Küferei, Göthestraße Nr. 28.

Zwei Damen-Mäntel, wie neu, sowie Kostüm, billigst abzugeben: Marie-Alexandrastr. 47, 3. Stock. (B1408)

**Gehrock- u. Smoking-**
Anzüge, wen. getrag., v. 25—35 M zu vkf. (B1198 Kaiserstraße 53a, II.

Lila Kinderwagen, Stubenwagen u. Laufring zu verkaufen. Schmid, Uhlandstr. 2. (21509)

Gebrauchtes Herrenrad zu verkaufen. (F.O.1047 Leopoldstraße 2a, IV.

Herrenrad (Göricke) für 30 M, ein bereits neues Damenrad zu vk. Orion, Schützenstr. 40. (B1260)

**3 Damenräder**
sehr billig abzug. (B1388 A. Böttcher, Adlerstr. 40.

3 Paar **Herrenhalbschuhe**
Größe 43, noch wie neu, billig zu verkf. (B1374) Kanonierstr. 3, part., l.

Eleg. Hochzeitsanzug, wie neu, feinste Maßarb., mittelstarke Fig., f. 55 M (Anschaffungspreis 190 M). (B1393) Herrenstr. 20, 2. St., r.

Damenrad, Marke S. u. N. Germania, f. neu, für 70 M zu verk. B1391 Uhlandstr. 5, 1. Stock.

Dunkler Maßanzug, prima Stoff, 30 Mark, schwarzer Gehrock mit Weste, kräftige Figur, zusammen 10 M, dunkelblauer Offiziers-Tuch-Rock, 5 M, Herrenstr. 20, 1 Tr. rechts. (B1413)


**Pfannkuch**
In allen Filialen!
Lebendfrische
**Schellfische**
Pfund 35 Pfg.
Eingetroffen
Der zweite Waggon
**Marinaden**
aus frischen ausgesuchten Fischen hergestellt, zart und weißfleischig.
Bismarckheringe
Rollmops
Geleeheringe
1 Liter-Dose 1.20
4 Liter-Dose 3.80
Bismarckheringe (offen)
3 Stück 30 Pfennig
Rollmops (offen)
3 Stück 45 Pfennig
Täglich frische
Süßbücklinge
Kistchen 2.40 Pfund 50 Pfg.
In unserer Spezial-Abteilung:
Cabliau, Schellfische
Schollen, Rotzungen
Junge Hahnen und Suppenhühner
Eigene Farm
21533
5% Rabatt!
Verlangen Sie Rabattmarken!
Pfannkuch

**BILLIGE AUTOS**
Gegen jedes Gebot! Nur Barzahlung!
gebe ich ab:
2½ to Bergmann (Ia Zustand) Kardan-Elastic-Reifen
½ to Apollo-Lieferwagen
17/50 PS Dux (6-Sitzer) Ia Zustand
10/30 PS N.A.G. (4-Sitzer) mit Aufsatz
10/30 PS Hansa (6-Sitzer) mit Aufsatz
9/25 PS Opel (6-Sitzer) mit Aufsatz
8/26 PS Hansa (4-Sitzer) mit Aufsatz
8/24 PS N.S.U. (6-Sitzer) mit Aufsatz
9/22 PS Fafnir (6-Sitzer) offen
Besichtigung u. Probefahrt erwünscht.
Fritz Hebel, Mannheim, K 2, 24 - Tel. 32596
4598a